

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftteil: Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VII. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 200

Donnerstag, den 27. August 1936

88. Jahrgang

Reisebeschränkungen nach Oesterreich aufgehoben

Regelung des Reise- und Zahlungsverkehrs

Die am 12. August paraphierten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reise-, Waren- und Zahlungsverkehrs sind vom österreichischen Gesandten, Tauschitz, und vom Ministerialdirektor Ritter vom Auswärtigen Amt sowie von den beiden Delegationsführern unterzeichnet worden. Ferner wurde ein Abkommen über Paferteicherungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Die bisherigen Ausreisbeschränkungen zwischen Deutschland und Oesterreich treten am 28. August außer Kraft.

Das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich (deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen), das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich (Reiseverkehrsabkommen), das Abkommen über Paferteicherungen im kleinen Grenzverkehr und das Reichsgesetz über die Aufhebung der Taufendmarksperrre wurden inzwischen veröffentlicht.

Der Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich wird, soweit es sich um die unter dieses Abkommen fallenden Zahlungsverpflichtungen handelt, in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse, in Oesterreich ausschließlich durch Vermittlung der österreichischen Nationalbank abgewickelt. Unter die Bestimmungen dieses Abkommens fallen folgende Verbindlichkeiten deutscher Schuldner gegenüber österreichischen Gläubigern und österreichischer Schuldner gegenüber deutschen Gläubigern: 1. Zahlungen aus der Ausfuhr deutscher Waren nach Oesterreich und österreichischer Waren nach Deutschland, und zwar auch dann, wenn die Verpflichtung zur Zahlung gegenüber Personen in einem dritten Lande besteht. 2. Zahlungen für wirtschaftlich gerechtfertigte und übliche Nebenkosten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Warenverkehr stehen, mit Ausnahme von Zahlungen auf dem Gebiet des Verkehrsverkehrs sowie von Seefrachten. 3. Sonstige Zahlungen, über die sich die Deutsche Verrechnungskasse und die österreichische Nationalbank einigen. Der beiderseitige Transitverkehr fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Abkommens.

Schuldner, die Reichsmarkzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Oesterreich zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der österreichischen Nationalbank bei der Deutschen Verrechnungskasse einzuzahlen. Wenn die Schuldverpflichtung nicht auf Reichsmark lautet, ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs der betreffenden Währung in Reichsmark umzurechnen und in Reichsmark einzuzahlen. Die Deutsche Verrechnungskasse wird die eingezahlten Reichsmarkbeträge laufend der österreichischen Nationalbank aufgeben.

Schuldner, die Schillingzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Deutschland zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der Deutschen Verrechnungskasse bei der österreichischen Nationalbank einzuzahlen. Lautet die Verpflichtung auf Reichsmark, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs in Schilling umzurechnen und in Schillingen einzuzahlen. Lautet die Verbindlichkeit auf eine dritte Währung, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs dieser Währung und des Schillings in Schillingen umzurechnen und in Schillingen einzuzahlen. Die österreichische Nationalbank wird die eingezahlten Schillingbeträge laufend der Deutschen Verrechnungskasse aufgeben.

Die Auszahlungen an die Begünstigten erfolgen nach Maßgabe der auf den Sonderkonten vorhandenen Guthaben. Bis zur Auszahlung werden die Beträge für Rechnung der Begünstigten unverzinstlich verwaltet.

Natürliche Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich haben und die während der Dauer dieses Abkommens nach Oesterreich reisen, können ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstelle Schilling im Gegenwert von höchstens 500 RM. je Person und Kalendermonat über die jeweils geltende Freigrenze hinaus in Reisekreditbriefen, Reisechecks, Akkreditiven, Hotelgutscheinen sowie Gutscheinen für Pauschal- oder Gesellschaftsreisen erwerben und nach Oesterreich verbringen. Der genannte Höchstbetrag von 500 RM. kann im beiderseitigen Einvernehmen vorübergehend herabgesetzt werden.

Die Auszahlung von Barbeträgen auf Grund der österreichischen Auszahlungstellen kann durch Vereinbarungen zwischen den zuständigen reichsdeutschen und österreichischen Stellen gestaffelt werden. Die Auszahlungen sind von den österreichischen Einlösestellen im Reisepaß des Reisenden einzutragen. Abgehobene, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge, die den Betrag von 50 Schilling übersteigen, müssen von dem Reisenden vor seiner Ausreise aus Oesterreich bei einem österreichischen Postamt mit Einzahlungsschein (Erlagschein) auf das Postsparkonto Wien Nr. 999, lautend auf „Oesterreichische Postsparkasse, Deutscher Reiseverkehr“, eingezahlt werden.

Die gemäß Art. 1 abgegebenen Beträge dürfen nur zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in Oesterreich während der Reise verwendet werden. Die Reisezahlungsmittel haben selbst oder auf einem beigelegten Blatt einen deutlich sichtbaren Vermerk zu enthalten, welcher den Reisenden auf die Verpflichtung der Verwendung des Gegenwertes lediglich zu Reiseausgaben in Oesterreich und auf die Strafen aufmerksam macht, die durch eine mißbräuchliche Verwendung des Geldes nach den deutschen Devisenbestimmungen verwirkt werden.

Paferteicherungen im kleinen Grenzverkehr

Die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung haben, von dem Wunsche geleitet, Paferteicherungen für die beiderseitigen Staatsangehörigen im kleinen Grenzverkehr zuzulassen, Bestimmungen vereinbart, die im wesentlichen besagen:

Deutsche Reichsangehörige und österreichische Bundesbürger, die im Grenzbezirk ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, können eine Grenzkarte erhalten, die sie nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen berechtigt, die Grenze zu überschreiten und sich im Nachbargrenzbezirk vorübergehend aufzuhalten.

Für Beamte und Angehörige im öffentlichen Dienst, die im Grenzbezirk amtlich tätig sind, sowie für ihre mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Familienangehörigen gilt die Frist von drei Monaten nicht. Die Frist von drei Monaten gilt auch nicht für Nutzungsberechtigte von Grundstücken, die in einem Grenzbezirk liegen, aber von einer im Nachbargrenzbezirk gelegenen Betriebsstätte aus bewirtschaftet werden, sowie für Personen, die in einer solchen Betriebsstätte beschäftigt sind. Grenzbezirk im Sinne dieses Abkommens ist im Gebiete jedes der vertragschließenden Teile der Zollgrenzbezirk im Sinne des Artikels 1 des deutsch-österreichischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr vom 12. April 1930.

Der Grenzübertritt an anderen als den amtlich allgemein zugelassenen Grenzübergangsteilen kann aus wirtschaftlichen Gründen, insbesondere für die Bedürfnisse der Feldarbeit und der Forstwirtschaft, die Ausübung der Jagd und der Fischerei sowie für den Weidebetrieb gestattet werden.

Gesetz über den Reiseverkehr

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.
(1) Das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich vom 29. Mai 1933 (RGBl. I S. 311) wird aufgehoben.

(2) Eine Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen findet nicht mehr statt.

§ 2.
(1) Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland sind für Reisen nach oder durch Oesterreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich erstreckt ist.

(2) Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergehenden Durchführungsbestimmungen aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege in oder durch das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

(3) Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen; er kann für bestimmte Arten von Pässen und Paferteicherpapieren eine von dem Absatz 1 abweichende Regelung treffen.

§ 3.
Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes sowie den Zeitpunkt des Außerkräftetretens des § 2.

Berchtesgaden, den 24. August 1936.

Der Führer und Reichskanzler.

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern.

J. B. Pfundner.

Die gefallene Taufendmarksperrre

In der Veröffentlichung über die Aufhebung der Taufendmarksperrre wird erläuternd noch folgendes mitgeteilt: Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich sieht die Befreiung der 1000-Reichsmark-Gebühr für Reisen nach Oesterreich vor.

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen, wenn der Geltungsbereich ihres Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich erstreckt ist. Die Neuordnung tritt am 28. August 1936 in Kraft. Bis zum Ablauf des 27. August 1936 gilt die bisherige Reiseperrre weiter; vom 28. August 1936 ab kann die Ergänzung des Passes bei der zuständigen Passbehörde beantragt werden.

Neuer Memel-Gouverneur

Um die Gleichberechtigung der deutschen Sprache.

Wie verlautet, tritt der jetzige Gouverneur des Memelgebietes, Kurfauskas, in der nächsten Zeit von seinem Posten zurück. Als neuer Gouverneur ist sicherem Vernehmen nach der Rownoer Obernotar Kubilius vorgezogen. Eine amtliche Bestätigung über die Ernennung von Kubilius steht indessen noch aus.

Wie die litauischen Blätter melden, ist Präsident Waldzus beim Gouverneur des Memelgebietes, Kurfauskas, vorstellig geworden, um unter Berufung auf die im Memelstatut verankerte Gleichberechtigung der deutschen und der litauischen Sprache zu erreichen, daß die deutsche Sprache auch bei den Zentralbehörden des Gebietes wie Bahn und Post u. a. die ihr gesetzlich zukommende Gleichberechtigung erhält. Seit mehreren Jahren wird die deutsche Sprache bei den Zentralbehörden im Verkehr mit der vorwiegend deutsch sprechenden Memelländer Bevölkerung ausgeschaltet, was vielfach zu Mißverständnissen und unliebsamen Störungen in der Durchführung des Geschäftsverkehrs führt.

Lebt Eure Heimatzeitung!



Die Parole der Bedrohten: Gerüstet sein!

Moskaus Angriffsstrategie

Von Dr. Rudolf Kommoß, Pressleiter der Anti-Komintern.

Die Rote Armee rüstet seit Jahren in dem schnellstmöglichen Tempo auf. Zehn Millionen Menschen mußten verhungern, um die hierzu nötige gewaltige Rüstungsindustrie zu schaffen. Die Weltöffentlichkeit hat davon, im ganzen gesehen, kaum Notiz genommen. Für die meisten war der Sowjetstaat, genau wie das alte Rußland, das große, fremdartige, angeblich abgeschlossene Land im Osten, das mit seinen eigenen Angelegenheiten genügend beschäftigt war und das man deshalb ruhig gewähren lassen konnte.

Als Begründung für die immerhin merkwürdige Rüstungsausrüstung nahm man willig die Erklärungen der Bolschewisten, sie müßten sich gegen den drohenden Angriff der „imperialistischen“ bzw. „faschistischen“ Staaten schützen, hin. Auch diese Ausrüstung wurde damit zu einer „innerrussischen“ Angelegenheit, wie man ja überhaupt den Bolschewismus unter völliger Verleumdung seiner internationalistischen Grundtendenzen als etwas typisch „Russisches“ bezeichnete. Das von Monat zu Monat verstärkte Tempo der Sowjetrüstung hat allmählich wenigstens einen Teil der Weltmeinung aufgerüttelt. Auch der harmloseste fragt sich verwundert, was eine so ausgesprochene Angriffswaffe wie die heutige Rote Armee mit der zahlenmäßig stärksten Bomben- und Jagdflugzeugwaffe der Welt, mit ihren Massen schwerer und schwerster Artillerie und der Unmenge starker Tanks mit Verteidigung zu tun hat. Die wichtigen sowjetrussischen Industriegebiete liegen bekanntlich so weit im Innern der UdSSR, daß mit einem wirkungsvollen Angriff auf sie nicht zu rechnen ist. Die geographische Lage des weiten sowjetrussischen Territoriums bietet für die Verteidigung die günstigsten Bedingungen und stellt andererseits einem etwaigen Angreifer fast unlösbare Aufgaben. Daß zur Verteidigung dieses Territoriums gegen einen Angriff, der im übrigen nur in der Phantasie der Sowjets existiert, die stärkste Armee der Welt notwendig sei, kann man heute niemandem mehr weismachen.

Die letzte gewaltige Heeresvermehrung, die mit Hilfe der Herabsetzung des Militärdienstalters auf 19 Jahre durchgeführt wird, erfolgt in einer Situation, die an den Angriffsabsichten der Sowjetunion keinen Zweifel mehr läßt. Ein Blick auf die europäische Karte zeigt den Ernst der Lage. Neben der waffenstarken Sowjetmacht im Osten ist seit langem die Tschechoslowakei das „Flugzeugmutter-schiff des Bolschewismus“. Mehr als 20 Flugstützpunkte stehen der roten Luftflotte zur Verfügung. In weniger als Stundenfrist können wichtigste Plätze der umliegenden Länder, darunter mehrere Hauptstädte, von sowjetischen Flugzeugen bombardiert werden. Der Bolschewismus stützt sich durch das Militärbündnis mit der Tschechoslowakei mitten im Herzen Europas.

Aber auch nach dem Westen streckt er seine Hand aus. Den Kampf gegen die Nationalisten in Spanien führt nicht mehr eine linksbürgerliche Regierung, sondern Moskau. Es gibt nur noch die Alternative: Rechtsregierung oder „Sowjet-Spanien“. Moskau setzt alle Mittel ein. Nicht umsonst hat Lenin Spanien als das zweite Land, in dem der Bolschewismus siegen werde, bezeichnet. Ein „Sowjet-Spanien“ aber würde die Einkreisung der antibolschewistischen Staaten Europas bedeuten. Die Sowjetunion im Osten — die Tschechoslowakei in der Mitte — Spanien im Westen: Europa wäre in die bolschewistische Zange genommen. Der Vorstoß durch die Dardanellen, der durch die Abmachungen von Montreux vorbereitet ist, gibt dem Angriff auf Europa die südöstliche Rückendeckung.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die neue Verstärkung der Roten Armee und der Ausbau ihrer Rüstungen einen ungewöhnlich ernsten Charakter. Hier wird der Generalangriff gegen die europäischen Länder vorbereitet, der erfolgen soll, wenn die Situation „reif“ ist, d. h., wenn die Außenverteile Moskaus genügend gesichert und die „bürgerlichen“ Staaten durch die Politik Kinkelstein-Litwinows soweit als möglich in Verwirrung gebracht und in feindliche Lager aufgespalten sind.

Daß dieser Generalangriff der eigentliche Zweck der Roten Armee ist, geht völlig eindeutig aus den Erklärungen führender Sowjetpolitiker, wie des Stellvertretenden Kriegskommissars Marschall Tuchatschewski, Frunse und Gußjews hervor. „Können wir denn überhaupt“, fragt Tuchatschewski, „unser militärischen Aufgaben nur innerhalb der Grenzen der Republik sehen? Natürlich nicht. Jede Aufgabe unserer Republik muß aufs engste verknüpft sein mit der Aufgabe der Weltrevolution.“ Und Gußjew erklärt, „daß wir gezwungen sein werden, einen revolutionären Krieg mit dem Ziel der schnellsten Entfesselung der Revolution im Westen zu beginnen, und in diesem Falle wird unsere Strategie einen streng angreifsmäßigen Charakter tragen müssen“. An anderer Stelle sagt er, „daß wir zwecks Beschleunigung der Revolution im Westen gezwungen sein werden, eine Offensive zu beginnen“.

An der „Beschleunigung der Revolution im Westen“ arbeitet die Komintern gegenwärtig mit volstem Eifer. Wann wird die Rote Armee eingreifen? Die letzten militärischen Vorbereitungen Moskaus lassen keinen Zweifel mehr daran übrig, daß man mit dem baldigen Eintreten des Ernstfalles rechnet. Für die durch diesen Angriff bedrohten Kulturstaaten aber gibt es nur eine Konsequenz: gerüstet sein!

Vorkämpfer gegen den Bolschewismus

Ungarischer Reichsverweiser über Adolf Hitler.

Die Budapestener Zeitung „Az Est“ gibt eine Unterredung des ungarischen Reichsverweisers von Sorbly mit einem französischen Journalisten wieder, in der der Reichsverweiser sich tief beeindruckt über seinen Besuch beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler äußert und erklärt, er habe in Adolf Hitler einen unerschütterlichen Vorkämpfer im Kampf gegen den Weltbolschewismus kennen gelernt. Dem französischen Journalisten gegenüber äußerte sich der Reichsverweiser in begeisterten Worten über seine in Deutschland und Oesterreich gewonnenen Eindrücke.

Familien-Anzeigen finden größten Leserkreis

Großangriff auf San Sebastian

Mit Artillerie, Tanks und Flugzeugen

Nach den aus London vorliegenden Meldungen aus Spanien ist an der Nordfront eine Schlacht im Gange, die an Ausmaß und Erbitterung alle bisherigen übertrifft. Die Truppen der nationalen Erhebung haben einen von Artillerie, Tanks und Flugzeugen unterstützten Großangriff auf San Sebastian und die rote Festung Irun an der französisch-spanischen Grenze eingeleitet.

Seit Mittwochmorgen 7 Uhr donnern an der Front von Irun—San Sebastian ununterbrochen die Geschütze der nationalistischen Truppen. Obwohl dichter Nebel jede Sicht auf über 1000 Meter unmöglich macht und der starke Bodennebel besonders die Fliegerfähigkeit sehr behindert, haben die Luftstreitkräfte der Militärgruppe doch den ganzen Vormittag über das rote Gebiet mit zahlreichen Bomben belegt. Eine schwere Küstenbatterie der Streitkräfte der Linkregierung hat ebenfalls in den Kampf eingegriffen, da es sich aber um alte Geschütze handelt, dürfte ihr Erfolg nicht groß sein. Das Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, das von zahlreichen Handgranatenerplosionen begleitet wird, kommt von den Irun vorgelagerten Bergen langsam und ständig näher. Schätzungsweise dürften sich die Legionäre im Rebel bis auf etwa zwei Kilometer an die Ortsgrenze von Irun herangearbeitet haben. Man nimmt an, daß es sich bei den Kämpfen um den Beginn des schon seit längerer Zeit angekündigten Großangriffs der Nationalisten auf die Front Irun—San Sebastian handelt. Auch aus der Richtung von San Sebastian ist der Donner schwerer Einschläge zu hören.

600 Offiziere ins Meer versenkt

In seiner Abendansprache über den Sender Sevilla meldete General Queipo de Llano am Dienstag, daß die Aufräumungs- und Säuberungsmaßnahmen im Bergwerksgebiet von Rio Tinto, das sich bekanntlich völlig in der Gewalt der Kommunisten und Anarchisten befand, große Fortschritte gemacht hätten. Mit wenigen Ausnahmen befänden sich jetzt alle Bergarbeiterdörfer in den Händen der Militärgruppe.

Weiter machte General Queipo de Llano die Mitteilung, daß fast 600 Offiziere der Marineinfanterie in Cartagena, die sich gegen die Marxisten aufgelehnt hätten, mit Steinen um den Hals ins Meer geworfen worden seien.

Von der Guadarrama-Front nördlich von Madrid berichtete der General, daß General Mola die Wasserleitungen nach Madrid beherrsche. Er wolle jedoch mit Rücksicht auf die Zivilbevölkerung der spanischen Hauptstadt die Wasserzufuhr nicht abschneiden, denn Barbareien wolle das Nationalheer nicht begehen. Im übrigen seien am Dienstag an der Guadarrama-Front zwei Kommandanten der Guardia Civil mit ihren Truppen zu den Nationalisten übergegangen.

Französischer Offizier führt rotes Flugzeuggeschwader

Die royalistische „Action Francaise“ behauptet, daß ein französischer Fliegeroffizier der Reserve ein Geschwader ausländischer Freiwilliger in Madrid befehligt. Das Blatt fragt, ob der französische Luftfahrtminister dem betreffenden Reserveoffizier die Genehmigung erteilt habe, in eine fremde Armee einzutreten, und wenn nicht, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um den betreffenden Reserveoffizier aus der französischen Reserveoffiziersliste streichen zu lassen.

Drei „Tschetas“ in Madrid

In der spanischen Linkspresse häufen sich die Ermahnungen und Aufrufe zur Aufrechterhaltung der Disziplin, zur Zusammenarbeit und zur Vermeidung von Rivalitäten, die letzten Endes nur den Nationalisten zugute kämen. Aus diesen besorgten Aufrufen ergibt sich immer deutlicher eine weitere wesentliche Forderung von Ordnung und Disziplin auf Seiten der Roten.

In diesem Zusammenhang ist die Schilderung eines aus Madrid geflohenen Offiziers über die Zustände in der spanischen Hauptstadt interessant. Diesem Bericht zufolge sollen in Madrid drei verschiedene „Tschetas“ herrschen, die ganz nach eigenem Gutdünken verfahren und wahllos jede Nacht Verhaftungen und Erschießungen vornehmen. Die Regierung führe nurmehr ein Schattendasein und werde völlig von den Anarchisten beherrscht. Der Staatspräsident sowohl wie einige unbeliebte Minister seien ständig von Roter Miliz bewacht, um ihre Flucht zu verhindern.

Diese Erklärungen finden ihre Ergänzung durch die in der roten Presse veröffentlichten Dekrete der Linkregierung, in denen erneut darauf hingewiesen wird, daß selbständige Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durch Milizangehörige nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Immer wieder hört man von glaubwürdiger Seite, daß in Madrid zahlreiche russische und „deutsche“ Kommunisten das eigentliche Heft in der Hand hätten; hierbei wurde auch der Name „Reumann“ genannt.

Pariser „Neutralitäts“-Kundgebung

Auf dem Gelände der Pariser Nordbahn „Buzjalo“ fand eine von 80 000 Menschen besuchte Massenkundgebung „Für die spanische Republik“ statt. Die Bahn war in den französischen und spanischen Farben geschmückt. In der Mitte stand im grellen Scheinwerferlicht ein in Silberfarbe gefirnishes Flugzeug, das der Gewerkschafts-Ausschuß der Blériot-Werke der Madrider Linkregierung als Geschenk darbringt. Plakate verkündeten: „Für das republikanische Spanien und für die Sicherheit Frankreichs“. Nachdem ein radikalsozialistischer Redner auf die „Gefahr“ eines Sieges des Faschismus in Spanien hingewiesen hatte, warnte der sozialistische Redner des Abends, Zhyromsky, vor einer Vogel-Strauß-Politik.

„Wir müssen“, so erklärte er, „aktiv genug sein, damit unter dem Druck der Volksmassen unsere Regierung durchsetzt, daß jede Versorgung der spanischen „Ausländischen“ unterbleibt, und volle Handlungsfreiheit mit der regelrechten, geschmackvollen Regierung Spaniens gegeben ist und diese sich in Frankreich Waffen und Munition verschaffen kann.“

Der kommunistische Redner, Abgeordneter Thorez, versuchte das Schreckgespenst einer Einkreisung und Wiedereroberung Frankreichs durch Deutschland an die Wand

zu malen (1). Auch er verlangte Handelsfreiheit zugunsten der Regierung in Madrid.

Eine scharfe amerikanische Note an die Madrider Regierung

Die amerikanische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger der Madrider Regierung eine scharfe Note überreichen lassen. In ihr wird auf das bestimmteste erklärt, daß Amerika den Schritt, durch den die marxistische Regierung alle Häfen in Spanien, Spanisch-Marokko, auf den Balearen und den Kanarischen Inseln als unter Blockade befindlich erklärt, und fremden Handelsschiffen unter Schutzwarnung den Zutritt verweigert, unter keinen Umständen anerkennen könne. Bei allem Verständnis für die gegenwärtige Lage müsse die amerikanische Regierung betonen, daß nach fester völkerrechtlicher Meinung eine Blockade tatsächlich und wirksam durchgeführt sein müsse, um der blockierenden Nation ein Anrecht auf die Fernhaltung fremder Schiffe zu geben.

Planmäßige Morde in Madrid

Täglich 400 bis 500 Ermordungen

Die Witwe des Generalsekretärs der spanischen Faschistischen Partei traf aus Madrid in Sendaya ein, deren Mann, Fernandez Cuesta, hingerichtet wurde. Die Witwe gab ein Bild von dem Treiben der Anarchisten in Madrid, an dessen Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann und das alle Vorstellungen überschreitet. Die Anarchisten seien, so berichtet sie, mit den Kommunisten die alleinigen Herren der Stadt. Mit einer Planmäßigkeit, die in Erläuterung verfehle, würden jede Nacht und teilweise sogar am Tage alle irgendwie verdächtig erscheinenden Personen aus ihrer Wohnung geholt und erschossen. Man würde nicht fehlgehen, die Zahl der auf diese Weise täglich Ermordeten auf 400 bis 500 zu schätzen. Wenn das weitergehe, bleibe überhaupt kein Bürger mehr am Leben, der nur halbwegs den Eindruck mache, zu den „befreienden“ Klassen zu gehören.

Die Politiker würden, so schildert die Gestaltete weiter, in erster Linie in ein besseres Jenseits befördert. Wenn es nicht gelänge, zu fliehen oder sich immer wieder in einem anderen Haus zu verstecken, sei der Ermordung sicher. Dienstmädchen und Portiere stünden im Dienst der Anarchisten, von denen sie für jede Angeberei eine Geldsumme erhielten. Ein fürchterlicher Druck lasse auf allen nichtmarxistischen Einwohnern; die Bespitzelung sei unvorstellbar und schlimmer als in Rußland.

Das Ganze sei eine Vernichtungswelle, die nach den Plänen russischer und anderer ausländischer Kommunistenagenten durchgeführt werde, und zwar bis zum Ende durchgeführt würde, wenn es nicht gelänge, Madrid binnen kurzem zu erobern.

Darum werden sich die Roten nicht kümmern

Die in Madrid beglaubigten ausländischen Diplomaten haben Vorschläge zur Vermeidung von Grausamkeiten im spanischen Bürgerkrieg gemacht. Der britische Botschafter Chilton erhielt Anweisung, alle ihm hierfür geeigneten erscheinenden Schritte zu tun.

Der Vormarsch auf Irun

Ordnungen auf französisches Gebiet

Zu dem Vormarsch auf Irun meldet ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Biriatou, daß die Marxisten gezwungen gewesen seien, drei befestigte Häuser, die so genannte Bunkio, die Lodienia und die Benes, aufzugeben. Eines dieser Häuser trage jetzt die rotgoldene alte spanische Flagge. Auf den übrigen Seiten der Front hätten die Regierungstruppen aber ihre Verteidigungsstellungen halten können. — Wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, seien gegen 15.30 Uhr zwei Granaten auf dem französischen Ufer des Bidasoa-Flusses eingeschlagen. Die Erschütterung und der Luftdruck seien so stark gewesen, daß kleinere Häuser des Ortes davon betroffen worden seien. Die nationalen Truppen hätten dann gegen 19 Uhr ihren Angriff eingestellt.

Regionärstruppen vor San Sebastian

Von der Front Irun—San Sebastian wird das Bordringen marokkanischer Truppen in den Vorort Marina bei San Sebastian gemeldet. Bei Irun stehen die Legionäre in den Abendstunden kurz vor Behobie. Die von den Roten gesprengte Straße zwischen Enderlaga nach Behobie ist von den Nationalistentruppen befehlsmäßig wiederhergestellt worden, so daß mehrere Panzerwagen vorankommen konnten, um die Truppen der Nationalisten bei ihrem Vorgehen zu unterstützen. Von der Front vor Irun hört man in den Nachtstunden lebhaftes Gewehrfeuer; ununterbrochen tönen die Salven herüber.

Helft den Spanien-Deutschen!

Im Auftrage des Hilfsausschusses für die Spanien-Deutschen haben wir in unseren Geschäftsstellen eine Sammelliste ausgelegt. Wir bitten unsere Leserschaft, ihre den Deutschen in Spanien und den aus Spanien geflüchteten Deutschen zugehörigen Spenden bei uns abgeben zu wollen und sich gleichzeitig in die ausliegende Liste unter Angabe des Namens und der Höhe des Betrages einzutragen. Die Beträge werden wir sodann an den Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen (Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin) einschicken. Jeder helfe, soweit es in seinen Kräften steht

Verlag des Pulsnitzer Anzeiger

Die Mission der Auslandsdeutschen

Grundzügliche Feststellungen des Reichsleiters Rosenberg

Auf der Jahrestagung 1936 des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart verlas Dr. Georg Leibbrandt, der Leiter der Ostabteilung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, und Sachbearbeiter für das Auslandsdeutschtum beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, bedeutende Ausführungen des krankheitshalber verhinderten Reichsleiters Rosenberg. Die Darlegungen hatten die Bedeutung des Auslandsdeutschtums für die gesamte deutsche Schicksalsgemeinschaft und seine Rolle als Friedensfaktor in den gegenseitigen Beziehungen der Völker zum Gegenstand.

Die Meinung, daß sich nach der Wiederaufrichtung eines Deutschen Reiches, so heißt es in der Rede des Reichsleiters, die Leiden des ganzen Auslandsdeutschtums vermehrt haben, bestehe zu Recht und zu Unrecht zugleich. Jene, die schon gehofft hätten, das deutsche Volk für immer ohnmächtig zu sehen, versuchten nun, sich schadlos zu halten durch eine konzentrische völkische und wirtschaftliche Hege gegenüber jenen Deutschen, die im Machtbereich dieser Gegner lebten. So schwer dieses Schicksal auch zu tragen sei, so sei es als positivstes Element zu begrüßen, daß durch die Wiederherstellung der deutschen Ehre und Gleichberechtigung in der Welt auch das Selbstbewußtsein des Auslandsdeutschtums in dieser ganzen Welt sich innerlich gehoben habe. Gegenüber den Angriffen gegen das deutsche Volkstum selbst sei es Pflicht und Aufgabe aller Deutschen im Auslande, den Mißverständnissen und Verleumdungen mit Würde und Selbstbewußtsein entgegenzutreten und die Ehre der deutschen Größe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verteidigen.

Die Ereignisse in Spanien und in der Sowjetunion und nicht nur in diesen Ländern zeigten, daß wir in einer der entscheidenden Schicksalsphasen der Welt lebten. Bei diesen blutigen Kämpfen werde die Frage nach dem Wert jahrhundert-, ja, jahrtausendalter Kulturen überhaupt gestellt, und die Charaktere aller Völker würden geprüft, ob sie noch stark genug seien, einer alles stürzenden bolschewistischen Revolte entgegenzutreten.

Inmitten dieses großen Weltprozesses seien wir der Ueberzeugung, daß die Millionen Deutschen in den verschiedenen Ländern zu den stärksten Faktoren eines kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaues gehören und damit zugleich auch politische Stützen für alle jene Völker und Staaten bedeuten, die um ihr eigenes Recht, um ihre eigene Kultur kämpfen müssen. Hier verbinde sich also die Pflicht zur Wahrung des deutschen Charakters mit einer Weltaufgabe, vor die alle Völker gestellt seien.

Wir wüßten sehr wohl, daß die bolschewistische Deutschenverfolgung im roten Moskau-Sowjetstaat und nach den Neuerungen der kommunistischen Auswüchse in Spanien einen Racheakt am ganzen Deutschtum darstellten, vor allen Dingen am Deutschen Reich Adolf Hitlers. Das deutsche Volk habe die Selbsterhaltung der kommunistischen Ansteckung hinter sich und stehe im Zeichen fortschreitender Kräftigung und Gesundheit. So kämpfe das Deutschtum in der Welt im Bewußtsein, mit der Vertretung des deutschen Wesens zugleich einen großen Weltkampf für alle aufbauenden Kräfte des Lebens gegen die furchtbaren Mächte des Chaos zu führen. Heute wüßten schon Millionen, daß kein Volk um die tiefe Auseinandersetzung zwischen jüdischem Marxismus und den völkischen Notwendigkeiten der Nationen mehr herumkomme. Und weil wir im Deutschtum des Auslandes loyale Bürger anderer Staaten sähen, so glaubten wir, daß sie im Dienste der aufbauenden kulturellen Ideen zugleich dem Aufbau der Welt dienen.

Dank des Generaladmirals

An die heimgekehrten Seestreitkräfte.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat den aus den spanischen Gewässern heimkehrenden deutschen See-

streitkräften seine besondere Anerkennung durch folgenden Funkpruch ausgesprochen:

„Für die tatkräftige und besonnene Durchführung der Schutzaufgaben in Spanien spreche ich dem Befehlshaber, den Kommandanten und Besatzungen meine volle Anerkennung aus. Ich weiß, daß der verantwortungs- und entfangensvolle Dienst seinen besten Lohn in dem Bewußtsein findet, Tausenden deutscher Volksgenossen und Tausenden von Bürgern fremder Nationen das Verlassen ihrer durch blutigen Bürgerkrieg gefährdeten Wohn- und Arbeitsstätten ermöglicht zu haben, in vorbildlicher kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kapitänen und Besatzungen unserer Handelsflotte und der Luftflotte und in wechselseitiger dankenswerter Unterstützung mit den Kriegsschiffen anderer Nationen.“

Frieden mit Ägypten

Feierliche Vertragsunterzeichnung in London.

Die englisch-ägyptischen Beziehungen, die in der Nachkriegszeit zeitweilig sehr gespannt waren, sind durch den Abschluß eines Vertrages in einen neuen Abschnitt getreten. Das Abkommen wurde am Mittwoch im Locarno-Saal des Londoner Außenamtes feierlich unterzeichnet.

Das Dokument trägt die Unterschriften der Minister Eden, Halifax, Simon und MacDonald sowie des britischen Kommissars für Ägypten, Sir Miles Lampson. Die ägyptische Unterschrift leisteten sämtliche dreizehn Mitglieder der ägyptischen Abordnung, darunter auch Ministerpräsident Nahas Pasha. Der Vertrag enthält u. a. eine Klausel, wonach jede Meinungsverschiedenheit über die Auslegung irgendeiner der Bestimmungen dem Völkerbundsrat zur Schlichtung unterbreitet werden muß.

Im übrigen sieht der Vertrag, der bisher noch nicht veröffentlicht ist, im wesentlichen folgende Bestimmungen vor: Sämtliche britischen Truppen werden nach einer Uebergangszeit Kairo, Alexandria und andere ägyptische Städte räumen und zusammen mit der Luftstreitkraft in der Kanalzone rund um Ismailia zusammengezogen werden. Als Höchststand ist für das Heer eine Stärke von 10 000 Mann und für die Luftwaffe eine solche von 3400 Mann festgelegt, doch kann England im Notfall Verstärkungen entsenden. Das neue ägyptische Heer, das in Zukunft nicht mehr unter der Kontrolle eines britischen Generalinspektors steht, wird von einer britischen Militärmision ausgebildet. Die Ausrüstung der Armee übernimmt England. Was den Sudan angeht, so werden die ägyptischen Truppen an der militärischen Befestigung dieses Gebietes wieder teilhaben. Dem Stab des Generalgouverneurs wird ein ägyptischer Militärsekretär zugeteilt. Außerdem werden künftig wieder Ägypten an der wirtschaftlichen und finanziellen Verwaltung des Sudans beteiligt.

Einheitliches Vorgehen der Luftstreitkräfte

Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands

Das über Balkanfragen besonders gut unterrichtete katholische Budapest-Blatt „M Nemzedek“ meldet aus Bukarest, die Vertreter der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands würden in nächster Zeit zu einer Beipredung zusammenkommen, um ein einheitliches Vorgehen der Luftstreitkräfte der vier Länder für die Zukunft sicherzustellen.

und wird weiterhin jeden Monat etwas bieten. Eine große Ueberraschung wird die erste Opernfahrt des Kreises sein. Darüber wird bald Genaueres bekannt gegeben. Alle Vergünstigungen sind nur für Mitglieder. Anmeldungen können noch bis zum 31. August in der Geschäftsstelle der NSD, abgegeben werden. In den Veröffentlichungen der NSD, wird sehr oft von den Vergünstigungen gesprochen. „Aber die Vergünstigungen“ — so zitieren wir — „stehen am Rande und sind keineswegs der Kern unserer Arbeit. Ein wirtschaftliches Opfer wird in vielen Fällen erst den minderbemittelten Volksgenossen den Besuch der Veranstaltungen ermöglichen. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Mitglieder zum Gefühl der persönlichen Verantwortung für die Aufgaben der nationalsozialistischen Kulturpolitik kommen.“

Pulsnitz. Bei Beginn der Dämmerung das Fahrrad beleuchten! Es denken viele Radfahrer noch nicht daran, daß das Tageslicht wieder im Abnehmen begriffen ist, und es von Tag zu Tag etwas früher dunkel wird. Die Radfahrer, die jetzt um 20 Uhr auf den Straßen dahinfahren, ohne ihr Rad beleuchtet zu haben, scheinen nicht zu wissen, daß sie den Verkehr gefährden und Strafe zu erwarten haben.

Die Stachenzent beginnt. Die Felder werden leer und für die Jugend kommt das herbstliche Vergnügen des Drachensfliegens. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß Kinder in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen steigen lassen. Es scheint ein Teil der Bevölkerung trotz immer wieder ersolgter Hinweise offenbar darüber nicht unterrichtet zu sein, daß bei feuchtem Wetter die Drachenschnur beim Berühren der Hochspannungsdrähte den Strom leitet und dadurch Störungen und Unglücksfälle hervorgerufen werden können. Die Eltern werden gebeten, auf ihre Kinder in diesem Sinne erzieherisch einzuwirken, andernfalls sei als Erziehungsberechtigte zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Dreschen beginnt. Auf dem Lande hat hier und da bereits das Dreschen begonnen. Die Landleute füllen die Regentage, so weit nicht andere Arbeit sie in Anspruch nimmt, damit aus. Auch hierin ist gegen ehedem so manches anders geworden. Zu Großvaters Zeiten halte Dorf auf, Dorf ab der Gleichklang des drei- oder viertägigen Flegeldruses wider. Später wurde dieses Klappern der Flegel vielfach ersetzt durch das Summen und Brummen der Dreschmaschinen. Das war die Zeit, als die Ölpeldrescher die Technisierung des landwirtschaftlichen Betriebes einleiteten. Es kamen dann die Dampfmaschinen, die von Dorf zu Dorf zogen und die auch heute noch vielfach in Betrieb sind.

Eine Verbesserung im Heilverfahren bei der Angestelltenversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, beim Tuberkulose-Heilverfahren für die nicht-versicherten Ehegatten ihrer Versicherten und die zum Haushalt

der Versicherten gehörigen nicht-versicherten erwachsenen Kinder von der bisher geforderten Zuzahlung von 2,50 RM für jeden Verpflegungstag Abstand zu nehmen. Die Reichsversicherungsanstalt führt demnach das Tuberkulose-Heilverfahren auch bei diesen nicht-versicherten Angehörigen ganz auf ihre Kosten durch. Bei den zur Zeit laufenden Heilverfahrensunterlagen gilt dies vom 1. Juni 1936 an; bereits geleistete Zuzahlungen über diesen Zeitpunkt hinaus werden den Einzählern auf Antrag erstattet.

Wie alt können Gänse werden? Auf dem 6. Weltgeflügelkongreß in Leipzig konnte man in der Reihe von Polen einen Stamm pommerischer Gänse mit Jungen sehen, von dem die alte Gans bereits im Jahre 1922 auf der ersten großpolnischen Geflügelausstellung in Warschau einen Siegerpreis erhielt. Das Tier ist jetzt 15 Jahre alt und bringt noch aller Jahre ein Gelege von 28 bis 31 gut befruchteten Eiern. Sie beginnt mit dem Legen oft schon um Weihnachten herum. Einmal fand man das erste Ei draußen im Schnee. In Nimtsch bei Bromberg besaß ein Bauer eine achtzehnjährige Gans, die auch alljährlich noch gute Erträge erbrachte, bis sie einmal überfahren wurde. In der Nähe von Halberstadt hatte eine junge Bauerfrau nach der Hochzeit eine Gans beschafft, die am silbernen Hochzeitstage des Bauernpaares in die Stube gebracht wurde als treuer Bestand des Geflügelhofes in den 25 Jahren.

Ramenz. Landwirtschaftsschule. Nachdem die Ernte in unserem Kreise fast restlos unter Dach und Fach ist, wurde der Unterricht am letzten Montag wieder in Ramenz und Pulsnitz aufgenommen. Zu Beginn fand die feierliche Flaggenhissung statt. Im Anschluß daran gedachte Direktor Dr. Kuleh vor versammelter Lehrer- und Schülerschaft das 150. Todestages Friedrichs des Großen (17. 8. 1786). Er umfi den großen Preußenkönig als Mensch und Feldherr, als weißblühenden Staatsmann und Wirtschaftsführer. Er betonte die Verantwortlichkeit seiner Gedankengänge mit denen Adolf Hitlers und unterstrich seine Bedeutung, wenn auch unbewußt, für die Vorbereitung des Dritten Reiches. — Der Neubau der Landwirtschaftsschule an der Arndtstraße, in dem auch die Kreisbauernschaft untergebracht werden soll, wurde ebenfalls am Montag begonnen. Die Bauleitung hat die Baubehörde der Landesbauernschaft. Ausführende sind die Ramenzer Baumeister Buhke und Kube. Wenn der Bau auch in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit mit größter Beschleunigung durchgeführt wird, so dürfte doch vor Ende des Jahres mit der Fertigstellung und Beziehung kaum zu rechnen sein. — Auch das Land soll in die deutsche Sportfront zur körperlichen Eräftigung für Beruf und Wehr eingereicht werden. Die Bestrebungen für den ländlichen Sport gehen besonders darauf hinaus, die schon oft sehr früh bei der ländlichen Jugend festzustellenden Berufsschäden auszugleichen. Wettkämpfe sollen ein weiterer Antrieb dazu werden. So hat die Landesbauernschaft Sachsen für ihre 29 Landwirtschaftsschulen Wettkämpfe angeordnet, die in diesem Jahre noch als Mannschaftskämpfe (10 Mann und Ersatzleute) ausgetragen werden. Sie bestehen in einer 50-Meter-Schwimmstafel, 10-mal-100-Meter-Stafel (Kauf), Weisprung, Keulenweitwurf und 10-Kilometer-Gepädmarsch. Die Vorentscheidungen werden kreishauptmannschaftsweise durchgeführt, und zwar für die Schulen Bautzen, Zittau, Bernstadt, Ramenz mit Pulsnitz am Donnerstag, 3. September, unter der Leitung von Dr. Kuleh in Bautzen. Die Siegermannschaften der fünf Kreishauptmannschaften kämpfen dann am 19. und 20. September in Dresden bei der Landesfeier, bei der große sportliche und reitliche Vorführungen ländlicher Jugend vorgeführt sind, um den Endsieg.

Ramenz. Schwere Betriebsunfall. In der Summersdorfer Ziegelei kam der Ziegeleimeister König dem Treibriemen zu nahe. Dem Anglücklichen wurde ein Arm völlig abgerissen. König wurde dem Barmherzigkeitsstift Ramenz zugeführt.

Ramenz. Vom Rade gestürzt. Im Montag mittag ist auf der Hoherswerdaer Straße ein Radfahrer zum Sturz gekommen. Er erlitt leichtere Verletzungen, die jedoch ärztliche Behandlung notwendig machten.

Ramenz. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern vormittag auf der Zwingerstraße. Durch eine vom Rathaus nach der anderen Straßenseite führende Girlande wurde ein Schrank von einem Möbeltransport heruntergerissen und vollständig zerrümmert.

Rauschwitz. 50-jähriges Ortsjubiläum. In diesen Tagen war es einem geschätzten Mitbewohner der Gemeinde, Oberlehrer i. R. W. Lehmann, vergönnt, das 50-jährige Ortsjubiläum zu begehen. In den Auflagtagen des Jahres 1886 kam er nach hier, um sein Amt als Lehrer anzutreten. Am letzten Freitag früh versammelte sich die 1. Klasse der Schule mit ihrem Lehrer, Schulleiter Lampert, an seinem Hause, um dem noch heute hochgeschätzten und beliebten alten Herrn aus diesem Anlaß die Glückwünsche der Schule, seiner ehemaligen Wirkamkeit, zu überbringen. Bauer Druschke als Bürgermeister und Vorsitzender des Schulbezirksvorstandes nahm dabei ebenfalls Gelegenheit, der Verdienste des Herrn Lehmann während seiner langjährigen Amtsdauer in Rauschwitz in ehrender Weise zu gedenken. Auch Pfarrer Seifert gedachte im Sonntagsgottesdienst seiner und sprach ihm besonders den Dank für seine treugeleistete Arbeit im Kirchenvorstand aus, dem er auch noch heute angehört.

Schwepnitz. Der Autobus streift. Als in der Nacht zum Montag eine Spielabteilung aus Hoherswerda durch unseren Ort heimwärts fuhr, erlitt der Autobus plötzlich eine Panne und blieb stehen. Da es sich umgänglich erwies, den schweren Schaden sofort zu beheben, mußte die Mannschaft, der Not gehorchend, ihre Nachtruhe im Wagen suchen. Erst am Montag vormittag erschien endlich der längst erwartete Ersatzwagen, der zunächst seinen schwerbeschädigten Kametaden von der Fahrbahn an den Straßenrand schleppte und dann die Spielabteilung nach Hause brachte.

Dittersbach. Jahrmarkt. Der weit und breit bekannte Dittersbacher Jahrmarkt, verbunden mit Kirchweihfest, wird vom Sonntag, 30. August, bis mit Dienstag, 1. September, abgehalten. Der Dittersbacher Jahrmarkt hat sich alljährlich mehr und mehr zu einem der größten Volksfeste der weiteren Umgebung gestaltet, zu dem von überall her die Besucher kommen. Am Sonnabend, 29. August, ist die beliebte Bierprobe und am Dienstag, 1. September, zum Schluß großes Brillant-Feuerwerk. Ein besonderer Anziehungspunkt von Dittersbach ist nicht zuletzt seine herrliche romantische Lage mit der bewaldeten „Schönen Höhe“, die ebenfalls alljährlich von Fremden aus allen Teilen des Landes besucht wird.

Öbau. Diebe suchen ein Dorf heim. Die Bauern und Landwirte in Marlersdorf sind in den letzten Nächten von einer unbekanntem Diebesbande heimgesucht worden. Im Hause des Bürgermeisters stahlen die Diebe sämtliche Nachmittagsmittel. Den Hühnerwagen des Bauern Alfred Beuller erbrachen sie ebenfalls. Man fand am Morgen 50 abgeschnittene Hühnerköpfe vor. Auf den Feldern einiger Bauern wurde der Mohl abgeerntet. Bei verschiedenen anderen Bauern erbeuteten die Diebe Lebensmittel, Wäsche und Kleidungsstücke.

Öbau. Ueber 100000 Kilometer zu Fuß. In einem hiesigen Betrieb konnte das Gefolgschaftsmitglied Auguste Kuczenky auf eine dreundreißigjährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Die Jubilarin legte ihren Weg zur Arbeitsstätte von Wilschdorf nach Öbau, der hin und zurück etwa zehn Kilometer beträgt, täglich zu Fuß zurück. In 305 Arbeitstagen im Jahr lief sie somit 3050 Kilometer und umwanderte also in den vergangenen dreunddreißig Jahren die Erde fast zweieinhalbmal.

Brilliches und Sächsisches

Die Wespenplage

Die Wespenplage ist in manchen Gegenden eine schwere Belästigung. Denn wenn wir uns bei den Mahlzeiten nur irgendwo mit süßem Gelee oder mit Obst aufhalten, gleich sind die lästigen Räuber da und umflummeln uns und unsere Keller, was bei ängstlichen Gemütern immer eine starke Besorgnis auslöst.

Wir kennen drei heimische Wespenarten: die deutsche, die gemeine und die mittlere Wespe. Als Nester schaffen sie sich kunstvolle traubensförmige Gebilde, in denen die ganze Wespenkolonie wohnt. Die Anlage der Nester ist verschieden. An Schuppen und Gebäuden, in Haus und Garten, an Bäumen und sonstigen geschützten Stellen sind Nester zu finden. Am Tage schwärmt die Wespengesellschaft auf der Suche nach „Süßem“ in der Umgebung ihres Nestes umher, des Abends versammeln sich alle Tiere in ihrer Behausung. Diesen Moment muß man ausnützen, wenn man sich der Wespenplage erwehren will. Das Nest wird vorsichtig mit einem Beutel aus starkem Papier umhüllt, abgeschnitten und verbrannt. Häufig wird empfohlen, die Nester ohne vorherige Abnahme zu verbrennen. In Gebäuden ist jedoch von dieser Methode wegen der Brandgefahr dringend abzuraten, umso mehr, als immer die Gefahr besteht, daß die Wespen durch irgend eine Unvorsichtigkeit aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt werden und sich dann auf den menschlichen Unruhefaktor stürzen. Gaben sich im Garten Wespen angesetzt, die in Erdnestern haufen, so kann man auch diese erfolgreich bekämpfen. Am besten geschieht dies am späten Abend, und zwar durch vorsichtiges Eingießen von Zetra-Chloroformstoff in die Nester. Dabei ist zu raten, Gesicht und Hände zu schützen; denn hier ist die Gefahr noch größer, daß die eine oder andere Wespe aus dem Nest noch entkommen kann und den Menschen anfällt. Wenn sich Wespen an unserem Tisch einfinden, so schlage man nicht danach, denn dadurch werden bekanntlich die Tiere erst gereizt und greifen an. Auf der anderen Seite muß man jedoch darauf achten, daß sich nicht auf einem Stück Kuchen, auf dem Brot mit Marmelade usw. eine Wespe gerade in dem Augenblick niederläßt, indem wir uns anschauen, davon zu essen. Ein Wespenstich in die Mundhöhle kann gefährliche Folgen haben.

Pulsnitz. NS-Kulturgemeinde. Die hiesige NS-Kulturgemeinde hat in neuen Arbeitsabschnitt dieselbe Mitgliederzahl wie im verflorenen. Deshalb kann sie auch in diesem Winterhalbjahre an Veranstaltungen größeren Ausmaßes denken. Sie fängt mit einem Lustspiel im Oktober an



Leipzig. Die 14. Division in den Herbstma- n ö v e r n. Die Herbstübung der 14. Division bewegte sich am ersten Tag in dem Raum Laucha—Tröbsdorf—Bad Bibra. Sie fand in Gegenwart des Kommandierenden Ge- n e r a l s des IV. Armeekorps, General der Infanterie Eist, und des Chefs des Generalstabes des IV. AK, Oberst Olbricht, statt. Es lag der Gedanke zu Grunde, daß Blau als stärkste Partei auf dem Marsch gegen ausweichende rote Kräfte vorzugehen hatte, etwa in Richtung Eckartsberga, dabei aber Bedacht auf seine rechte Flanke nehmen mußte, gegen die Rot, aus der Gegend Rothenberg—Rastenburg kommend, Kräfte ansetzte, um die Aufgabe einer hinhaltenden Verteidigung und der Verzögerung des Vormarsches von Blau zu lösen. Nach der Uebung rückten die Truppen in Bivwads nordwestlich und westlich Bad Bibra ab.

Crimmitschau. Reifen geplatzt, ein Toter. In Franzenhausen geriet nachts der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen des Sandwerkpächters Schumann, Franzenhausen, infolge einer Reifenpanne ins Schleudern. Schumann wurde am Steuer eingeklemmt und war sofort tot. Die übrigen Anwesen konnten sich dank der Geistesgegenwart eines Mitfahrers, der beim Herannahen der Gefahr seinen Fuß zwischen die Tür klemmte, unverletzt retten.

Zwickau. Auf die gleiche Weise verunglückt wie der Vater. Der fünfunddreißigjährige Grubensteiger Walter Hegner von hier wurde im Brückenbergschacht von einem losgelassenen Förderwagen erfaßt und mitgeschleift. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Vater des Getöteten kam vor einigen Jahren auf die gleiche Art ums Leben.

Auerbach i. V. Der Bezirksausschuß lehnte die von der Gemeinde Schreiersgrün beantragte Einziehung der Straße von Schreiersgrün nach Weitenhäuser als öffentlicher Weg ab. Mit der Verschmelzung der Ortskrankenkassen in die drei großen Rassen Auerbach, Klingenthal und Treuen macht sich nach dem Gesetz die Bildung von drei Zweckverbänden nötig. Das Ministerium genehmigte, daß an die Stelle der drei Zweckverbände der Bezirksverband als Gewerksverband für die drei Rassen eintritt.

Reichenbach i. V. Brandstifter im Bauernhof. In Schneidenbach brannten im Anwesen des Bauers Otto Paul die Scheune und das Stallgebäude nieder. Die gesamte Ernte und die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen wurden vernichtet und zwei Schweine und fünfzehn Hühner kamen um. Das Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude konnten erhalten werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leitpruch für den 28. August

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, ruft die Arme der Götter herbei! Goethe, geb. 28. 8. 1749.

Postsendungen für die Marscheinheit der sächsischen HJ

Die sächsische Marscheinheit der HJ wird bald die Hälfte ihrer Marschstrecke zurückgelegt haben und in den nächsten Tagen folgende Orte, wohin auch Post für die Marschteilnehmer gesandt werden kann, berühren: 27. August, Lauscha i. Thür.; 28. August, Sonneberg i. Thür.; 29. August, Kronach, Franken. Die Anschrift muß lauten: An die Marscheinheit 16/Sachsen, Adolf-Hitler-Marsch, für Hitler-Jungen... (folgt Ort) hauptpostlagernd.

Der „Zeppelin“-Besuch in Leipzig

Am kommenden Sonntag, 30. August, startet das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen zu einem Sonderflug anlässlich der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse und nimmt gegen 12 Uhr auf dem Flughafen Modau eine etwa einstündige Zwischenlandung vor. Im Rahmen der besonderen Veranstaltungen des Leipziger Messenamts wird dem Luftschiff ein begeisterter Empfang bereitet werden, zumal es seit sechs Jahren zum erstenmal in Leipzig landet. Auf dem Rückflug nach das Luftschiff einen Absteiger an die Ost- und Nordseeküste und trifft am nächsten Nachmittag in Friedrichshafen ein. Sowohl an dem Hin- wie an dem Rückflug können Gäste in beschränkter Zahl teilnehmen. Es empfiehlt sich daher umgehende Platzbelegung, weil infolge des verhältnismäßig niedrigen Fahrpreises die Nachfrage nach Plätzen sehr stark werden dürfte. Auch für die Briefmarkensammler bedeutet dieser Flug des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ ein besonderes Ereignis, weil die auf dem Hin- und Rückflug beförderten Postsendungen einen Sonderstempel erhalten, der das Luftschiff über dem Völkerschlachtdenkmal zeigt und die Anschrift enthält: „Luftschiff Graf Zeppelin — Leipziger Messe 1936“.

Einen Tag nach dem Erhalten des Führerscheines tödlichen Unfall verursacht

Das Landgericht Dresden verurteilte am 20. Mai ds. Js. den fünfundzwanzig Jahre alten Angeklagten Henry Uhlemann wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung der Berufspflicht zu sieben Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte, der am Tag vorher den Führerschein für Kraftwagen erhalten hatte, fuhr in den Abendstunden des 5. März mit seinem Kraftwagen auf der Poissentalstraße bei Freital zwei vor ihm gehende Fußgänger an; der eine der Fußgänger erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Tag starb. Der zweite Fußgänger kam mit dem Schreck davon. Das Landgericht erblickte eine Fahrlässigkeit des Angeklagten darin, daß er mit seinem Wagen nicht genügend Abstand von den Fußgängern gehalten hatte. Die Straße sei vollkommen frei gewesen, es habe ihn also nichts gehindert, mit dem Wagen die Mitte der Straße oder sogar die linke Straßenseite zu befahren. Zum mindesten hätte der Angeklagte die Fußgänger aber durch Hupen warnen müssen. — Die vom Angeklagten gegen das Urteil beim Reichsgericht eingelegte Berufung wurde als unbegründet verworfen.

Jüdischer Rassehändler erhält vierzehn Monate Gefängnis Der Große Straßensatz des Leipziger Landgerichts verurteilte den achtundzwanzig Jahre alten Volljuden Mordeche K e s s e l wegen Rassenhande zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung einer zweimonatigen Untersuchungshaft. Der Angeklagte unterhielt seit 1930 Beziehungen zu einer Staatsangehörigen deutschen Blutes, die nicht ohne Folgen blieben. Auch nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze kam Kessel mit dem Mädchen zusammen und verließ gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 28. August 1936:

Schwach windig, meist heiter, wärmer.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. Kraft durch Freude

Pulsnitz. Die Don-Rosaten singen. Ueber ein Gastspiel der Don-Rosaten schreibt der „Reutlinger General-Anzeiger“: Die Don-Rosaten singen. Diese Mitteilung bedeutet für alle diejenigen, die einmal den Don-Rosaten-Chor haben hören können, immer wieder eine Einladung, der man folgen muß. So vielseitig auch unser eigenes Musikleben ist, so wertvoll unsere deutschenlieder, so unübertrefflich sie sind und so vollendet wir sie auch zu hören bekommen — man tut nichts Anrecht, wenn man diesen Chor und seinen Gesängen warme Sympathie entgegenbringt. Denn auch hier ist wertvolle Kunst und durchaus eigenartige Volkstümlichkeit. Zugleich aber kann hier noch mehr als dieses sein, nämlich vorbildliches Singen an sich, rein von der musikalisch-technischen Seite aus gesehen. Unglaublich oft, diese Reinheit, diese Sicherheit in Aneinanderreihen auch schwieriger Akkordfolgen und in Festhalten an den Einzelmelodien polyphoner Sätze, erstaunlich die Aktenführung, die hochgeschulte Tonbildung, die Vielgestaltigkeit und spielerische Formung der dynamischen Verhältnisse. Und im Untergrund doch Natürlichkeit und Bodenständigkeit — Heimatlieder.

Abteilung Arbeitsdanke

Pulsnitz. Die erste Zusammenkunft aller ehemaligen Arbeitsdienstler fand am Freitag, 21. 8., im Hause der DAF statt, nachdem nun der frühere Arbeitsdanke der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen worden ist und seine Aufgaben von dieser mit übernommen wurden. Vg. Gräfe als Orts-Arbeitsdanke begrüßte die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem anwesenden Kreis-Arbeitsdanke Walter Sternberg und dem stellvertretenden Gau-Arbeitsdanke Walter Staeding. Leider mußte er eine verhältnismäßig geringe Besucherzahl feststellen. Mag die nach außen in Erscheinung tretende Amorgantisation der Grund dafür sein? Kameraden, kommt wieder zu unseren Zusammenkünften, die monatlich einmal stattfinden, ihr werdet nach wie vor bei uns Unterstützung, Belehrung und Unterhaltung finden. Nach der Begrüßung ergriff Kreis-Arbeitsdanke Walter Sternberg das Wort zu interessanten Ausführungen über die jetzige Organisation. Ueber ehemalige Arbeitsdienstangehörige ist Mitglied der DAF und dadurch gleichzeitig Mitglied des Arbeitsdankes, ohne dafür einen besonderen Beitrag entrichten zu müssen. Die Betreuung in Form von Unterstufungen, Berufshilfe usw. auch die Traditionspflege wird in Zukunft von der DAF gefördert werden. Das Siedlungswert bleibt im Rahmen des Arbeitsdankewerkes unverändert bestehen. Er schloß mit der Feststellung, daß der zukünftige DAF-Walter aus den Reihen ehemaliger Arbeitsdienstangehörigen hervorgehen wird, als der Mann, der wahren Sozialismus und echte Kameradschaft während seiner Arbeitsdienstzeit durchlebt hat und in der DAF den Boden findet, wo er diese Ideale praktisch anwen-

den kann. Als nächstes folgte ein Lichtbilder-Vortrag, in dem den Besuchern die furchtbare Not und die Auswirkungen der Erwerbslosigkeit vor Augen geführt wurde und wie allmählich die Arbeitslosen von sich aus, ohne jegliche Unterstützung der damaligen Regierungen, dazu übergingen, Land zu kultivieren und dadurch dieses zu Siedlungszwecken frei zu bekommen. In diesem Zusammenhang wurde am 1. August 1931 das erste nationalsozialistische Arbeitsdienstlager auf vollkommen freiwilliger Grundlage errichtet. Aus diesem ist dann nach zäher Arbeit die Organisation entstanden, die fähig war, nach dem Wunsche des Führers einen ganz Deutschland umfassenden einheitlichen Reichsarbeitsdienst unter der Führung des Reichsarbeitsdienstführers, Staatssekretär Hierl, ins Leben zu rufen. In Hand von Statistiken wurde noch veranschaulicht, welche Anmengen Arbeit der Arbeitsdienst zum Wohle des Volksganges in unserem Vaterland noch zu leisten hat, ohne dabei irgend einem Beruf Konkurrenz zu bieten. — Nach echter Arbeitsdienstlerart erscholl dann ein Marschlied, worauf stellvertretender Gau-Arbeitsdanke Walter Staeding die Anwesenden ermahnte, die noch Ferngebliebenen mitzubringen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer sowie Reichsarbeitsdienstführer Hierl beendete Orts-Arbeitsdanke Walter Gräfe diese Zusammenkunft.

Neueste Drahtberichte

Was tut Frankreich?

Paris. Die Zeitungen „Le Jour“ und „Action Française“ bringen die Aufsehen erregende Meldung, daß am Mittwoch ein der französischen Luftwaffe zugehöriges Bombenflugzeug mit ausdrücklicher Genehmigung des französischen Luftfahrtministers als Geschenk der spanischen Volksfront an die marxistische spanische Regierung nach Spanien gestartet sei. Die Arbeiter der Blockwerke erklären, daß ein zweiter ebenso genannter Apparat binnen kurzen starten werde. Mit Genehmigung des französischen Luftfahrtministers seien diese beiden neuesten Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. — Die „Action Française“ schreibt: „Hier handelt es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern um eine offene und absichtliche Verletzung von der französischen Regierung selbst vorgeschriebene Neutralität. Man kann sich sogar fragen, ob dieser Vorfall nicht den Zweck verfolge, die Neutralitätsverhandlungen aufzuheben zu lassen.“ Das Blatt fragt: Was werden Deutschland, Italien und England tun? Ist der Luftfahrtminister der Agent der Sowjet, der den Auftrag hat, uns entgegen unserem Willen in den Krieg hineinzuziehen?

Dresdner Schlachto Viehmarkt

Donnerstag, 27. August 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 582. a) —. b) 90—92. c) 8—89. d) 75—89. e) —. Geschäftsgang glatt. — Schweine: Auftrieb 107. Geschäftsgang belanglos.

Olympia-Theater

Die größte Sportsensation des Jahres: Max Schmeling's Sieg ein deutscher Sieg

Der Original-Film des denkwürdigen Treffens Max Schmeling — Joe Louis

Alle 12 Runden lückenlos bis zum knock out. Arno Hellmis, der beim Kampfe gegenwärtige, begeisterte Sprecher wiederholt im Film seine mitreißende Reportage. — Um jede Ueberfüllung zu vermeiden, werden die Anfangszeiten wie folgt festgesetzt:

Freitag und Sonnabend: 7 und 9 Uhr. Sonntag: 3, 5, 7, 9 Uhr. Montag: 8 Uhr.

Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst

Alfred Zschiedrich und Frau Dora geb. Fischer Pulsnitz i. Sa.

Dittersbacher Jahrmarkt

Sonntag, 30. August bis mit Dienstag, 1. Sept. An allen 3 Tagen Sonderzugverkehr Am Dienstag zum Schluß großes Brillant-Feuerwerk

Herbst-Angebot

Sport-Stiefel 4/46 10.75 Arbeits-Schnürstiefel 6.90 schwarze und braune Herren-Schnürschuhe Hansschuhe, Zurnschuhe Pantoffeln aller Art in großer Auswahl zu billigen Preisen finden Sie im

Schuhhaus Hommig

Gutgehender Landgasthof

an Hauptstraße b. Dresden/Ausflugst., Bahn- u. Auto-bushaltest., gr. Saal, 2 Gastsch., Garten, Fremdenz., sehr gut pass. f. Fleisch, nur altershalber günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Offerten unter H 27 an die Geschäftsstellen d. Blattes

Für Lieferung nur bester Qualitäten Patenwein bürgt der gute Ruf der über 100 Jahre bestehenden Firma H. Schönrocks Nachf., Dresden. Kostproben sind bei mir ab 1. September erhältlich und werden geschätzte Aufträge jederzeit gern entgegen genommen. Ewald Schulz, Ohorner Str. 13. Fernruf 349

Anmeldungen für die Septa 1937 werden jetzt angenommen Scharnhorst-Heimsschule — Stiftung von 1793 Dreffentl Oberrealschule mit Internat Dresden

Realschul-Abschl.-Al. / Landheim im Erzgebirge / Erzieherfamilien Anabeninspekt. / Erziehung auf soldat. Grundlage / Pensionspreis, Aufnahmebestimmungen u. a. durch die Direktion Eisenacher Str. 21

Kirchenchor Liederhain zur Uebungs-Stunde am Freitag alle Sängern erbeten (Sänger nicht)

Näherinnen (auch Anfängerinnen) für Betrieb stellt laufend ein Kleiderfabrik Max Gebler Bretnig 154 b/c

Lesst eure Heimatzeitung!

Pfefferküchler und weibliche Arbeitskräfte stellt ein Erich Richter

Borststellen Sonnabend, 29. Aug.

Inseriert im Anzeiger!

Bandstuhl 70 Gang (Schweizerzug) zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieses Bl.

Am Dienstag abend ging mein treuer Gatte, unser herzliebter Vater, der Schneidermeister und Bergwirt Alwin Bürger im Alter von 64 Jahren für immer von uns. In unsagbarem Schmerze Agnes Bürger Fritz Bürger und Braut Keulenberg, am 25. Aug. 1936 Die Beisetzung findet Freitag 16 Uhr in Oberlichtenau vom Keulenbergweg aus statt.



Deutschland gleicht an

Die Wehrmaßnahmen der europäischen Staaten

Ein Blick auf die Landheere der wehrpolitisch wichtigsten europäischen Länder läßt klar erkennen, daß die Verlängerung der aktiven Dienstzeit in Deutschland eine harte Notwendigkeit im Interesse unserer Ruhe und Sicherheit ist. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt folgende Aufstellung über die Dienstzeit und die Heeresstärke unserer Nachbarländer:

Frankreich

Frankreich, das die Fäden des über ganz Europa greifenden Bündnisses in der Hand hält, hat durch seine letzte Heeresreform keine Abrüstung, sondern eine Umrüstung größten Formats durchgeführt. Durch die allgemeine Wehrpflicht mit einer zweijährigen aktiven Dienstzeit verfügt unser westlicher Nachbar über ein Heer, dessen Friedensstärke 643 000 Mann beträgt und im Kriegesfall auf 4 600 000 Mann gebracht werden kann, wozu noch mindestens 1 000 000 Farbige gerechnet werden müssen. Nicht weniger als 39 v. H. des gesamten Staatshaushalts dienen Rüstungszwecken, womit Frankreich an der Spitze aller Nationen marschiert. Die artilleristische Ausrüstung des Friedensheeres besteht aus rund 3050 Geschützen, diese Kampffront wird ergänzt durch die offensive Panzerwaffe von sicher rund 4500 Tanks und durch eine Luftwaffe, die im Kriegesfall aus mehr als 6000 Flugzeugen besteht. Das Einstellungsalter der Rekruten ist auf 21 Jahre festgesetzt, und erst mit dem 49. Lebensjahre schließt die Dienstpflicht ab.

Belgien

Belgien unterhält ein stehendes Heer von 77 000 Mann Friedensstärke ohne die militärische Gendarmerie und kann im Kriegesfall eine Armee von 600 000 Mann aufstellen. Nicht umsonst hat Belgien in seiner letzten Militärreform die aktive Dienstzeit auf mindestens 18 Monate erhöht. Einschließlich der Reservemaschinen sind mindestens 700 Kriegslflugzeuge vorhanden, während die Zahl der vorhandenen Geschütze mit 552 ausgewiesen wird.

Tschechoslowakei

Die Tschechoslowakei, militärischer Verbündeter sowohl Frankreichs als auch Sowjetrußlands, hat vor etwa Jahresfrist mit einer Aufrüstung begonnen, die in keinem Verhältnis zu der Einwohnerzahl von 15 Millionen Menschen steht. Die aktive Dienstzeit wurde auf zwei Jahre erhöht, und gleichzeitig wurde die Zahl der Berufssoldaten beträchtlich vergrößert. Die Friedensstärke des stehenden Heeres bei allgemeiner Wehrpflicht wird mit 202 000 Mann angegeben, und die vorausgeschätzte Kriegesstärke dürfte mindestens 1 400 000 Mann betragen. Mehr als 200 Kampfwagen, rund 1300 Flugzeuge und über 1350 Geschütze vervollständigen die offensive Kampftruppe des tschechischen Heeres.

Sowjetrußland

Die Rote Armee ist schon im Frieden 2 000 000 Mann stark, und hinter diesem Riesenheer stehen rund 11 000 000 vorzüglich ausgebildeter Reservisten, womit sich die Kriegesstärke auf 13 000 000 erhöht. Die Dienstzeit beträgt für die Luftwaffe der Sowjets vier, für die technischen Gruppen drei und für alle anderen Waffengattungen zwei Jahre.

Rumänien

Wehrpolitisch wichtig ist weiter Rumänien, das Paris und Moskau in ihr System einspannen wollen. Das Königreich hat ein stehendes Heer von 155 000 Mann bei 18monatiger Dienstzeit. Im Krieg sollen 1 600 000 Mann bereitstehen, und 800 Flugzeuge und 100 Tanks sollen ihre Kriegstüchtigkeit erhöhen. Rumänien gibt 28,5 v. H. seines Etats für die Armee aus, die über eine gute artilleristische Ausrüstung verfügt.

Italien

Italien hat eine aktive Dienstzeit von 18 Monaten eingeführt. Die allgemeine Wehrpflicht dauert vom 21. bis zum 55. Lebensjahr. Eine Verkürzung der Dienstzeit setzt die erfolgreiche Teilnahme an der vormilitärischen Jugendausbildung voraus. Friedensstärke: rund 300 000 Mann einschließlich der Grenztruppen, Kriegesstärke: 5 000 000. Die Schlagkraft des stehenden Heeres wird durch rund 1500 Flugzeuge, 400 Kampfwagen und etwa 2100 Geschütze sichergestellt. Der Wehretat macht 29 v. H. des Gesamthaushalts aus. Die gesamte Bevölkerung ist im Kriegesfall vom 17. bis 60. Lebensjahre zur Hilfsdienstleistung verpflichtet, alle Wehrfähigen sollen eine Ausbildung erhalten.

Jugoslawien

Jugoslawien verfügt über ein stehendes Heer von 150 000 Mann, das auf eine Kriegesstärke von 2 1/2 Millionen gebracht werden kann. Vom 20. Lebensjahre ab ist jeder Jugoslawe zu einer 18- bis 24-monatigen Dienstzeit verpflichtet. Für Luftwaffe und Marine besteht eine zweijährige Dienstzeit. 800 Flugzeuge und 120 Tanks stehen bereit.

Polen

Polen hat ein stehendes Heer von 270 000 Mann Friedensstärke (3 200 000 Kriegesstärke), es beruht auf der Allgemeinen Wehrpflicht mit einer aktiven Dienstzeit von 18 bis 21 Monaten. Rund 38 v. H. des Gesamthaushalts werden für die Armee ausgeben, die Technisierung hat große Fortschritte gemacht, 600 Kampfwagen und rund 1000 Flugzeuge sind einsatzbereit. Polen verfügt dazu über eine verhältnismäßig starke Kavallerie von 273 Eskadronen.

In dieser Verbindung sei gleich der zweite Nachbarstaat Deutschlands im Osten, Litauen, angeführt. Dieses kleine Land stellt immerhin ein auf der Allgemeinen Wehrpflicht aufgebautes stehendes Heer von 22 000 Mann im Frieden, 200 000 Mann im Kriege, auf die Weine bei 18 Monate dauernder Dienstzeit. Dazu kommen 120 Flugzeuge und einige Tanks. Den fünften Teil aller Staatsausgaben wendet Litauen an sein Heer.

Großbritannien

Großbritannien kennt die Allgemeine Wehrpflicht nicht, verfügt aber über ein stehendes Freiwilligenheer, dessen Angehörige durchschnittlich zu zwölfjähriger Dienstzeit verpflichtet sind, davon sieben Jahre im aktiven Dienst. Die Friedensstärke des Gesamtheeres beträgt einschließlich der Luftwaffe etwa 475 000 Mann, während die Krieges-

Paris prüft die Lage

Die Presse hält Proteste für unangebracht

Die französische Öffentlichkeit hat die Verlängerung der aktiven Dienstzeit in Deutschland im allgemeinen ziemlich ruhig aufgenommen. Einzelne Blätter wie zum Beispiel der angesehenere „Temps“ lassen in ihren Bemerkungen ersehen, wie sehr man auch in manchen Pariser Kreisen die Gefahr der bolschewistischen Weltrevolution erkannt hat. Andererseits fehlt es jedoch auch nicht an Stimmen, die eine entschlossene Gegenmaßnahme Frankreichs verlangen.

Wie der „Petit Parisien“ berichtet, hatte Ministerpräsident Léon Blum eine Unterredung mit dem französischen Generalstabschef, General Gamelin, die sich auf die durch die Heraushebung der Dienstzeit in Deutschland geschaffene Lage bezogen haben soll. Außerdem soll bereits der sogenannte hohe Militärausschuß zusammengetreten sein, dem der Ministerpräsident, der Außenminister, die drei Minister für Landesverteidigung und die General- bzw. Admiralsstabschefs der drei Waffen angehören.

Nach dem „Echo de Paris“ soll man innerhalb der französischen Regierung den Gedanken eines diplomatischen Protestes unverzüglich haben fallen lassen, denn diese feierlichen Vorstellungen seien durch die folgenden Ereignisse allzuoft ins Lächerliche gezogen worden. Heute sei es unmöglich, sich auf tote Bestimmungen zu berufen, wenn man sich dabei nicht lächerlich machen wolle. Deutschland habe sich am 7. März seine volle Wehrfreiheit wiedergewonnen und durch Erhöhung der Dienstzeit davon nur Gebrauch gemacht.

Der „Excelsior“ schreibt, ein neuer französischer diplomatischer Protest wäre unangebracht, denn es liege ja rechtlich kein Verstoß gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages vor, da die Aufrüstung dessen Wirkungen schon an sich aufgehoben habe. Aber deshalb werde die französische Diplomatie nicht untätig bleiben.

Belgien will keinen Kommunismus

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland ist von der belgischen Presse im allgemeinen ruhig beurteilt worden. Von verschiedenen Zeitungen werden der Sowjet-Imperialismus und das politische Zusammenpiel zwischen Moskau und Paris für den Schritt verantwortlich gemacht. In dieser Hinsicht ist besonders bemerkenswert der Leitartikel des großen Börsenblattes „L'Echo de la Bourse“, das nach einer scharfen Beurteilung der französischen und der sowjetrussischen Politik zu folgenden Schlussfolgerungen kommt: „Weber Frankreich noch England noch der Völkerbund können uns gegen die bolschewistische Gefahr schützen. Glücklicherweise gibt es zwei Nationen, die das bolschewistische Drama erlebt haben und die einen ungeheuren Abscheu davor haben: Deutschland und Italien. Beide sind zu allem entschlossen, nur nicht zur Annahme des destruktiven Kommunismus. Sind diese Länder nicht Wälle gegen die Revolution? Wir müssen sehen, woher die Unordnung kommt. Wir müssen sehen, wo Ordnung herrscht.“

Wir Belgier wollen keinen Kommunismus, und wir werden im Falle neuer Schwierigkeiten Frankreich nur dann folgen, wenn es sich gegen den Kommunismus und gegen die Sowjets wendet. Für den Erfolg der Unordnung, der Revolution, des Kommunismus wird Belgien nicht marschieren, und sollte es auch eine jahrhundertalte Freundschaft verlieren.“

Italienische Warnung an Frankreich

Im Zusammenhang mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland wendet sich die römische

stärke auf 2 000 000 zu veranschlagen ist. Den Streitkräften des Mutterlandes stehen 3000 Flugzeuge, etwa 600 Tanks und 1400 Geschütze zur Verfügung.

Die nordischen Staaten

Schweden, das sich über die bolschewistischen Riesenrüstungen überaus besorgt zeigt, verfügt über ein Rahmenheer mit Allgemeiner Wehrpflicht, aber kurzer aktiver Dienstzeit, das im Kriegesfall mit etwa 300 000 feldverwendungsfähigen Soldaten sowie rund 20 000 Mann ausgebildeten Landsturms rechnen kann. Dazu 200 Kriegslflugzeuge. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Dänemark mit einem Rahmenheer mit Allgemeiner Wehrpflicht bis zu 26 000 Mann Friedens- und 150 000 Mann Kriegesstärke, 150 Kriegslflugzeuge, sowie in Norwegen, das ein Militärsheer mit ständigem aktiven Stammpersonal unter den Fahnen hat und im Kriegesfall 110 000 Mann aufstellen kann.

Schweiz — Holland

Die Schweiz besitzt ein reines Militärsheer, aber Allgemeine Wehrpflicht. Die Ausbildung dauert 10 bis 103 Tage, je nach der Truppengattung. Im Kriegesfall würden immerhin 400 000 Mann zur Verteidigung des Landes bereitstehen. — Holland hat ein militärisches Rahmenheer, ebenfalls mit Allgemeiner Wehrpflicht. Die Dienstzeit beträgt für Mannschaften 5 1/2 Monate, dazu eine 40tägige Übungszeit. Im Kriegesfall würden 300 000 Mann unter Waffen sein.

Massenverhaftungen in der Sowjetunion

Angebliche „Trozkisten-Nester“ im Staatsverlag.

Die Sowjetpresse ist in den letzten Tagen voll von Nachrichten und Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion, in denen neue „Entlarvungen“ von Angehörigen der ehemaligen Rechts- oder Linksopposition gemeldet werden. In den meisten Fällen wurden gegen die Betroffenen Disziplinarverfahren eingeleitet. Allein in der Moskauer Blättern konnte man in den letzten Tagen 119 Fälle zählen, in denen gegen oft maßgebliche Parteimitglieder wegen angeblicher oppositioneller Umtriebe vorgegangen wurde. Der „Pravda“ zufolge soll die GPU in Jaroslavl im Nordostausland in diesem Zusammenhang sogar sowjetfeindliche Aufrufe gefunden haben.

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Nester“ im Moskauer vereinigten Staatsverlag auf. Bekanntlich war der frühere Rechtsoppositionelle Tomski

Presse gegen die an dieses Ereignis geknüpften Betrachtungen eines Teiles der französischen und englischen Presse, wobei die deutschen Argumente voll zur Geltung kommen. Wie jede kalte Dusche, so meint der Pariser Vertreter des „Popolo die Roma“, habe auch diese Maßnahme des Führers ihre heilsamen Wirkungen. In einem Augenblick, wo unter dem direkten oder indirekten Einfluß der sowjetrussischen Politik ein guter Teil Europas die Fähigkeit verloren habe, ein Trauerspiel von einer Farce zu unterscheiden, habe der Erlaß von Verschiesgaben den Erfolg gehabt, wieder Klarheit in die verwirrten Köpfe zu bringen.

Die Warnung des Führers sei klar genug, um auch von einer überreizten öffentlichen Meinung verstanden zu werden.

Man müsse sagen: Frankreich habe einen Weg eingeschlagen, auf dem es nicht weitergehen dürfe. Man dürfe nicht zulassen, daß ein Kulturstaat wie Frankreich, der bis vor kurzem zu den Hauptträgern der Kultur des Abendlandes gehörte, Verrat an dieser Sendung übe und sich unter allerlei Mißverständnissen zu einem Faktor der Unordnung und zum Verbündeten der Barbarei mache. Man müsse helfen, daß diese Warnung nicht ins Leere falle.

Prager Stimme gegen einseitige Bindung

Das Abendblatt der tschechischen Agrarpartei, der Prager „Večer“, nimmt in einer Betrachtung der tschechoslowakischen Außenpolitik scharf Stellung gegen jeden Versuch, die tschechoslowakische Außenpolitik in den Dienst einer einseitigen Parteipolitik zu stellen. Wörtlich schreibt das Blatt:

„Wir warnen auf das eindringlichste vor dem Versuch, den Vertrag mit Sowjetrußland zu einem Mißbrauch der Tschechoslowakei in fremdem Dienst zu verwenden. Wir warnen vor der Gefahr, daß unser junger Staat auf verlorenem Posten im Interesse fremder Staaten und Regime verbluten könnte.“

„Blutbeflecktes Gangstertum“

Die englische Presse zu den Moskauer Hinrichtungen.

Sämtliche Londoner Blätter bringen in großer Aufmachung die Berichte ihrer Moskauer Berichterstatter über die Erschießung der 16 „Terroristen“, die im Sinowjew-Prozess verurteilt worden sind.

„News Chronicle“ und „Daily Mail“ berichten, daß die Hinrichtungen vom Dienstag nur ein Vorspiel gewesen seien, wobei das zweitgenannte Blatt hervorhebt, daß auf der nächsten Totenliste ein früherer Sowjetbotschafter in London und ein früherer Ministerpräsident ständen.

„Morning Post“ schreibt, es sei überflüssig, die Frage zu stellen, warum Stalin ausgerechnet im jetzigen Augenblick diese „blutdürstige Tragikomödie“ in Szene gesetzt habe. Schwieriger sei schon die ungläubliche Bewunderung der englischen „humanen“ Sozialisten für dieses Regime des blutbefleckten Gangstertums zu verstehen. Während sie Splitter aus den Augen des Faschismus zögen, kümmerten sie sich nicht um den Balken im Auge des Bolschewismus.

In einem „Die Moskauer Wilden“ überschriebenen kurzen Artikel schreibt „Daily Mail“, man habe nun ein abscheuliches Bild vom wahren Charakter der bolschewistischen Verschwörung, die die Vernichtung der westlichen Zivilisation zum Ziele habe. Niemand solle sich einbilden, daß die bolschewistische Gefahr durch den soeben zutage getretenen Zwist geringer geworden sei.

der dieser Tage Selbstmord verübte, Leiter des Staatsverlages. Nunmehr bezichtigt die „Pravda“ den Leiter des sozialökonomischen Sektors des Staatsverlages, Tardij, dessen Stellvertreter, Milejowski, ferner den Sekretär Nadel's, Tewel, und den Rektor der Moskauer Universität, Friedland, sowie zahlreiche andere im Staatsverlag tätige Personen oppositioneller Umtriebe und des Mißbrauchs von Verlagsgedern. Das Blatt betont dabei, daß „die Liste der Parteifeinde und der zweifelhaften Elemente, die in dem Verlag Unterschlupf gefunden hätten, noch lange nicht erschöpft sei“. Einige der Beschuldigten wurden bereits verhaftet.

Gegen die noch in wichtigen politischen Ämtern befindlichen ehemaligen Angehörigen der Rechtsopposition Bucharin und Rykow sowie gegen die „Trozkisten“ Nadel und Bjatadow wurde eine Untersuchung eingeleitet, deren Ausgang noch ungewiß ist. Man nimmt an, daß sie aus ihren leitenden Stellungen entfernt werden.

Hingegen dürfte mit einer Verurteilung und Bestrafung des früheren Finanzkommissars Sololnikow und des ehemaligen Eisenbahnkommissars Serebriakow zu rechnen sein, denen als Anhänger Trozki's eine bis in die letzte Zeit reichende Verschwörerätigkeit vorgeworfen wird.

Politische Rundschau

England verdoppelt seine Flugplätze. Der Luftfahrtsachverständige des Londoner „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Zahl der Flugplätze und Flughäfen der britischen Luftmacht im Heimatlande etwa binnen Jahresfrist auf mehr als das Doppelte der gegenwärtigen Zahl steigen werde. Auf Grund des Erweiterungsprogramms für 1935 würden allein 33 neue Flugplätze angelegt, von denen sich 17 in den östlichen Grafschaften Englands befänden. Zur Zeit befänden sich 65 Flughäfen und Landplätze im Betrieb, 35 weitere würden gegenwärtig betriebsfertig gemacht. Dazu kämen etwa noch 26 besondere Übungs- und Schulungslplätze für die freiwillige Luftreserve.

Wieder endgültig Frieden in Südamerika. In einer Sitzung der Chaco-Friedenskonferenz, die von dem argentinischen Außenminister geführt wurde, wurde ein Protokoll unterzeichnet, nach dem die diplomatischen Beziehungen zwischen Bolivien und Paraguay wieder aufgenommen werden.



„Schach der Nationen“

Ein festliches Spiel der Stadt München.

München, 27. August. Der geistige Wettkampf der Nationen auf dem Schachbrett, die Schacholympiade 1936, ist der Ausklang des großen Welttreffens der Olympischen Spiele zu Berlin, und es war daher selbstverständlich, daß die Hauptstadt der Bewegung den Schachmeistern aus aller Welt nicht nur den gebührenden Empfang, sondern auch ein Fest bereite, das in seiner Art wohl einzigartig dasteht. Zum „Schach der Nationen“ in der großen Arena des Ausstellungsparkes hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Frank und Ministerpräsident Siebert.

Fanzarenrufe der Herolde verkündeten den Beginn des Spieles. Farbenbunt war der Aufmarsch der Schachheere. Glanzvoll kostümierte Paare aus dem Koloso und der Biedermeierzeit und die bunten Scharen aller Völker begleiteten sie. Der Höhepunkt war das Spiel der Könige, das große lebende Schachspiel zwischen dem Abend- und Morgenland, ein harter plastischer Kampf zwischen den fremden Gestalten Asiens und den Figuren unseres klassischen Altertums, der nach 43 Zügen mit dem Sieg des Abendlandes endete.

Hoffmann-von-Fallerleben-Gedenkfeier

Fallerleben, die kleine Stadt im niedersächsischen Lande, ehrte am Mittwoch im Rahmen einer Gedenkfeier ihren größten Sohn, den Schöpfer des Deutschlandliedes und vieler Volks- und Kinderlieder, den Dichter Hoffmann von Fallerleben. Straßen und Häuser standen im Flaggenschmuck. Die Zugänge zur Hoffmannstraße wurden von grünen Triumphbögen überspannt. Hier hatten die Ehrenformationen der Bewegung mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, dahinter staute sich die Menge. Die Stätte der Feier, der große Saal des jetzt wiederhergerichteten Geburtshauses des Dichters, hatte eine besonders festliche Ausschmückung erhalten. Von der Bühne grüßte die Witwe des Dichters. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Gauleiter von Oshannover, Staatsrat Telschow, als Vertreter des verstorbenen Reichsministers Herrl den Ministerialdirigenten Dr. von Detten sowie Ministerpräsident Klages und Staatsminister Alpers von der braunschweigischen Staatsregierung. Außerdem wohnten der Feier Verwandte des Dichters bei, unter ihnen auch seine Enkelin, Frau Schäfer, Berlin.

Das Sertett von Brahms leitete die Feier ein. Bürgermeister Wolgast dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen haben. Kreisleiter-Stellvertreter Gessers würdigte die geschichtliche Gestalt Hoffmanns von Fallerleben, sein Wirken und sein Schaffen. Hoffmann von Fallerleben, so erklärte er, ist tot, sein Geist aber lebt, er lebt in den braunen Bataillonen, die gegen Rotfront und Reaktion das Dritte Reich erkämpften, er lebte in dem jungen Sturmführer Horst Wessel, dessen Lied nun würdig an der Seite des Liedes der Deutschen steht, er soll auch in uns weiterleben.

Das Andante aus dem Kaiser-Quartett von Haydn, durch das die Motive des Deutschlandliedes klingen, bildete den stimmungsvollen Ausklang der Feier. Anschließend legten die Gäste Kränze am Denkmal des Dichters nieder.

Aus aller Welt

Holzmehlfabrik in Lübeck eingäschert. In einer Lübecker Holzmehlfabrik entstand durch Explosion ein Brand, der sich rasch ausbreitete und auf die benachbarten Lager-schuppen übergriff. Nach stundenlangem Kampf gelang es den Wehren, das Feuer einzudämmen. Die Holzmehl-fabrik wurde vollständig eingäschert. Die Hitze war so stark, daß zwei auf der Trabe liegende Röhre vom Hafentamt verlegt werden mußten, um zu verhindern, daß sie Feuer fingen.

Leiche an der Eiger-Nordwand geborgen. Es ist den Eigergleitser verbliebenen beiden Männern der Münchener Bergwacht nach anstrengenden Nachforschungen gelungen, die Leiche des Berchtesgadener Toni Kurz zu bergen. Toni Kurz gehörte bekanntlich zu der Vierer-

partie, die vor vier Wochen bei einem Versuch, die Eiger-Nordwand zu besteigen, ums Leben kam. Kurz war unter besonders tragischen Umständen kurz vor seiner Rettung infolge übergroßer Erschöpfung am Seil hängend gestorben. Nach der Leiche seines Kameraden Hinterstößer wird noch weiter geforscht.

Güterzug durchfährt die Bahnhofswand. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich auf der Station Dpatowitz bei Königgrätz in der Tschechoslowakei. Beim Verschieben von Güterwagen fuhren die Wagen über den Pressblock hinaus und durchbrachen die Wand eines Lagerhauses, in dem zu der Zeit gerade Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 42 aus Theresienstadt untergebracht waren. Vier Soldaten wurden schwer verletzt und mußten Krankenhaushilfe in Anspruch nehmen. Eine Anzahl der Soldaten kam mit leichteren Verletzungen davon.

Angestellter schießt früheren Vorgesetzten nieder. In Mexiko wurde auf den Leiter der Mexican Light and Power Company, deren Aktien sich hauptsächlich in englischen und kanadischen Händen befinden, ein Revolverattentat verübt. Ein früherer Angestellter des Hauses hatte um eine Unterredung mit dem Leiter, W. S. Frazer, gebeten und schoß nach kurzem Wortwechsel seinen früheren Vorgesetzten nieder. Der Täter wurde von einem hinzukommenden Beamten nach heftiger Gegenwehr niedergeschossen. Er erlitt schwere Verletzungen. Der Ueberfallene und der Täter dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Zuchthausrevolte in Nordamerika. Eine Anzahl Sträflinge des Staatszuchthaus von Georgia wollten nachts aus einem Schlafsaal ausbrechen, indem sie unter lautem Toben die Saaltüren mit eisernen Bettstellen einzuschlagen und den Schlafsaal in Brand zu stecken versuchten. Die Wärter schossen schließlich auf die Tobenden mit Schrotgewehren, wobei ein Sträfling getötet und 15 verwundet wurden.

Britische Soldaten in Peking beschossen. Drei Soldaten der britischen Botschaftswache in Peking (Nordchina) wurden abends auf dem Heimweg zur Kaserne aus einem Auto, das mit abgeblendeten Lichtern und ohne Nummernschild fuhr, beschossen. Die auf sie abgegebenen vielen Schüsse verfehlten aber ihr Ziel. Lediglich ein Kilschaluk wurde verletzt. Das Auto konnte unerkannt entkommen. Die britische Botschaft hat von den chinesischen Behörden scharfste Untersuchung des Vorfalles gefordert.

Aber Herr Gerichtsvollzieher!

Der Gerichtsvollzieher eines kleinen märkischen Städtchens ging seit Menschengedenken nie anders gekleidet als in einem alten, sehr ehrwürdigen und darum auch schon etwas speckigen Gehrock ältester Mode. Diese Röcke haben bekanntlich auf der Rückseite der Taille zwei Knöpfe, — sie brachten den Herrn Gerichtsvollzieher in eine ziemlich komische Situation. Eines Tages jedenfalls stand er in einer Schlange von Wartenden vor dem Postschalter. Als er wieder auf die Straße hinauskam, stürzte sich sogleich eine Dame auf ihn und machte ihn darauf aufmerksam, daß hinten auf seinem Rücken eine goldene Uhr samt Kette baumelte. Der Herr Gerichtsvollzieher war darüber ebenso verwundert wie die Dame und wußte sich keine Erklärung, wie die teure, hübsche Uhr an diesen für einen Zeitzeiger ziemlich ungewöhnlichen Ort gekommen war. Er meldete seinen merkwürdigen Fund, der sich ohne sein Zutun an seine Rockschöße gehängt hatte, sogleich auf der Polizei an. Kaum hatte er seine Erzählung beendet, als ein bekannter Kaufmann des Städtchens mit allen Anzeichen äußerster Bestürzung ebenfalls auf die Wache stürzte und atemlos erklärte, eben habe man ihm seine Uhr gestohlen, — eine kostbare Uhr in Goldfaß, — es war die, die der Herr Gerichtsvollzieher unfreiwilligerweise entführt hatte. Der Kaufmann hatte, wie sich herausstellte, hinter ihm in der Reihe der Wartenden gestanden, die Kette hatte sich in den Knöpfen des gerichtsvollzieherischen Rockes verfangen und war mit ihm entschunden. Die beiden an der abenteuerlichen Geschichte beteiligten Herren setzten sich danach in eine kleine Wein-stube und feierten ihre junge Freundschaft, zu der ihnen die Uhr verholfen hatte.

merken würde, und sich noch keine glaubwürdige Geschichte ausgedacht. Unwillkürlich hatte er einen Teil der Wahrheit erzählt, und sie zweifelte nicht daran, daß zwischen dem Schnitt an seiner Hand und dem zerbrochenen Schauffasten ein Zusammenhang bestünde. Sie wunderte sich über die kalte Schamlosigkeit dieses Menschen, der nach seinem nächtlichen Einbruch so ohne weiteres an den Tatort zurückzukehren wagte.

Kay fühlte sich abgestoßen, und seine Rettigkeit kam ihr wie eine Sählinge vor, mit der er sie harmloses Mädchen fangen wollte.

Sie wagte eine Frage: „Mr. Weatherby, können Sie sehr schnell laufen?“

Er sah sie überrascht an, sie blieb aber ganz ernst, und er lächelte nicht mehr.

„Ich weiß nicht recht. Vor einigen Monaten lief ich bei Shanghai mit zwei Sprüngen einer Horde wütender und blutdürstiger Chinesen davon, die mir ans Leben wollten. Ich war da aber in Lebensgefahr, und das hat mich wohl so angepornt. Wenn ich irgendetwas Eitiges für Sie besorgen soll, so will ich mein Bestes tun und jeden Rekord brechen.“

„Nein, das wünsche ich nicht“, sagte sie müde und ärgerte sich selbst über ihre Frage. „Wachte er auch ein Dieb sein, so konnte sie ihm doch nicht ins Gesicht behaupten, er sei es gewesen, der in der letzten Nacht so schnell um die Ecke gelaufen war.“

Seine Augen ruhten immer noch auf ihr, und sie fühlte, daß sie ihm eine Erklärung schuldig war, wenn sie eine Auseinandersetzung vermeiden wollte.

„Sie... Sie machten mir den Eindruck eines Sportsmanns.“ Ihre Stimme schnappte ein wenig.

„Besten Dank.“ Er lächelte wieder freundlich. Um ihre Verstimmung und ihren Ärger zu verbergen, drückte sie auf die Klingel, den Onkel herbeizurufen.

„Mr. Barnes wird gleich hier sein“, sagte sie zurückhaltend.

Bermischtes

11. Peerstochter heiratet Fischer. An der Pembroke-Rüste ist jetzt der Fischer Sidney Hicks in aller Stille mit Miß Pearson, der Tochter des Peers Pearson, vermählt worden. Miß Pearson hatte vor einigen Jahren an der Rüste eine kleine Insel mit einer Ruine darauf gekauft und als Sommeraufenthalt hergerichtet. Sidney Hicks war von ihr als Motorbootfahrer angestellt worden. Mrs. Hicks will ihre Flitterwochen auf jenem Eiland verleben. Es handelt sich um einen sehr einsamen Fleck Erde. Im Winter ist sogar für starke Motorboote die Passage zu gefährlich.

11. „Hering, Hering, du mußt wandern...“ Eine seltsame Ueberraschung erlebte ein Prizwaller, als er zum Abendbrot einen Hering essen wollte. Im Schlund des Herings fand er eine Bleitube, die einen Zettel folgendes Inhalts enthielt: „Hering, Hering, du mußt wandern! In des Fasses Dunkelheit, / Mit den vielen, vielen andern / Viele hundert Meilen weit...“ Dann folgte die Mitteilung, daß der Fisch am 30. 6. 1936, 3 Uhr nachts, auf 58,43 Grad Nord und 1,38 Grad Ost von dem Motorlogger BV. 45 „Albatros“ gefangen und verpackt worden war. Der Fischer bei den Käufer und Verzehrer um Nachricht.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnig
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 8.30 Uhr Abendmahl in der Ziegenbalg-Kapelle; Pf. R. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. R. 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. R. — Mittwoch, den 2. September: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche (Text: Matth. 5, 21—26); Pf. R.

Lichtenberg
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 1. September: 20 Uhr Ev. Jugenddienst für Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Großaundorf
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Wolf, Wachau). 11.15 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr).

Oberlichtenau
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 8.30 Uhr Besogottesdienst.

Reichenbach
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Obergersdorf
12. Sonntag nach Trin., den 30. August: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig
(Sächs. Gemeinschaftsverband — Schillerstr. 15)
Sonntag, den 30. August: 17 Uhr Evangelisation. Redner: Prediger Pösgold.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig
(Riettschelstraße 26)

Sonntag, den 30. August: 13.30 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Evangelisationsstunde (Bruder Lehnert). — Dienstag, den 1. September: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde (Schw. Joh. Richter, Ramenz). — Mittwoch, den 2. September: 20.15 Uhr Singestunde.

Dhorn. Donnerstag, den 27. August: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Vetsaal — Konfirmandenzimmer (Bruder Lehnert). — Freitag, den 4. September: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Herbert Philipp, Fuchsbelle 62 (Schwester Joh. Richter, Ramenz).

Niedersteina. Freitag, den 28. August: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Gutsbeil, Mar. Haase (Br. Sander).

Oberlichtenau. Montag, den 31. August: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Landow, Kühne (Schw. Joh. Richter).

Friedersdorf. Mittwoch, den 2. September: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Oswin Kaiser (Schw. Joh. Richter).

Kirchliche Gemeindeveranstaltungen

Pulsnig. Dienstag, den 1. September: 20 Uhr Männerabend im Konfirmandenzimmer.

Ober- und Niedersteina. Dienstag, den 1. September: 20 Uhr Christlicher Frauenabend in Niedersteina bei Kluge, „Seiterer Blick“.

„Sie hätten ihn nicht stören sollen, ich hätte später noch einmal vortreten können.“

Der Onkel kam und eriparte ihr die Antwort.

„Dies ist Mr. Weatherby“, erklärte sie, als der lange Bart und die Truddelmüge des alten Samuel Barnes hinter dem vollgepackten Valentisch zum Vorschein kamen, „er hat seinen...“ — sie war verärgert, „alten Kram“ zu sagen, hielt aber noch rechtzeitig inne — „Seine Antiquitäten mitgebracht, damit du sie tagieren kannst.“

„Guten Tag, Mr. Weatherby.“ Samuel Barnes nickte freundlich und begann, die Sachen auf dem Tische zu prüfen. Er kam nicht gleich dahinter, daß dieser junge Mann Kays Besucher vom letzten Nachmittag war.

„Es tut mir leid“, erklärte er schließlich, „aber ich kann Ihnen für alles zusammen nicht viel geben. Es ist wirklich nichts Wertvolles dabei, nichts, was mehr als ein paar Pence ausmacht. Das meiste, Mr. Weatherby, stammt aus englischen Fabriken, die für die Fremdenindustrie im Fernen Osten arbeiten.“

„Dann hat man mich wohl betrogen. Aber, bitte, wieviel können Sie dafür geben?“

Samuel Barnes sah sich die Sachen noch einmal kritisch an. „Ich würde was verschicken, wenn ich Ihnen mehr als zwanzig Schilling dafür geben würde.“

Er hatte eine ablehnende Antwort erwartet und war überrascht und verstimmt, als er hörte, daß der junge Mensch das Angebot bereitwilligst annahm. Die Sachen waren nämlich wirklich nicht mehr wert.

„Abgemacht“, sagte James Weatherby, „wenn Sie meinen, daß das recht ist.“

Samuel Barnes mußte sich zusammennehmen. „Sie wollen sagen, daß Sie mein Angebot annehmen?“ fragte er beinahe erschrocken.

„Warum nicht? Sie sind doch Fachmann und verstehen mehr davon als ich. Wenn Sie sagen, daß alles zusammen ein Pfund wert ist, dann bin ich eben mit einem Pfund zufrieden.“



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

12

„Es wird wohl nicht lange dauern, den Wert festzustellen. Sie ersparen sich einen nochmaligen Besuch.“

„Es macht mir nichts aus, noch einmal vorzukommen“, erwiderte er. Kay mußte unwillkürlich lächeln.

In seinen Augen stand ein Wunsch, als er sie ansah. Ihr wurde heiß und kalt dabei. Aber er am allerwenigsten sollte den Funken sehen, den er in ihrem Herzen entfacht hatte. Sie senkte die Augen, sah dabei zufällig auf seine Hand und stutzte. Quer auf seiner Rechten war eine lange Wunde zu sehen, ein tiefer Riß, wie sie feststellte, als sie noch einmal hinsah. Es war sogar ein Schnitt, und ganz frisch. Sie erschrak bis ins Herz.

Der junge Herr sah sie neugierig und etwas bekümmert an. „Sie sind doch nicht krank?“

„Nein“, erwiderte sie schneidend. Er hatte gar kein Recht zu einer solchen Frage.

Er verstand sie auch sofort. „Oh, meine Hand, nicht wahr? Sieht böse aus, es ist aber Gott sei Dank nur halb so schlimm. Ich habe mich heute nacht an einer Glasscheibe geschnitten.“

Sie machte bei diesem ehrlichen Geständnis große Augen und wunderte sich beinahe, daß er ihr keine näheren Erklärungen gab und nicht ganz genau erzählte, wie alles gewesen war. Er tat aber nichts dergleichen. Im nächsten Augenblick fand sie auch einen Grund dafür. Offenbar hatte er nicht vorausgesehen, daß sie die Schramme be-

TURNEN · SPORT · SPIEL

Glänzendes Nennungsergebnis zum Senftenberger DDC-Motorradrennen

Erstmalig Start eines Rennwagens in Senftenberg
Das diesjährige Herbstmotorradrennen, das der DDC, Gau Ostmark, am Sonntag, den 6. September, in Senftenberg veranstaltet und über das wir schon kurz berichteten, wird nach dem jetzt vorliegenden Nennungsergebnis zu einem großen motorportlichen Ereignis der Niederlausitz werden und einen glänzenden Abschluß der diesjährigen Rennsaison bilden. Schon weit über die Grenzen des Senftenberger Heimatgebietes findet dieses Sportereignis allgemeine Beachtung.

Die neuartige Gestaltung der Rennfolge durch die Rennleitung des DDC hat bereits schon heute in den Besucherkreisen der Senftenberger Rennen allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Mit Spannung sieht man den erstmalig zum Austragen kommenden Vorgaberennen (Handicaps) entgegen. Der hier zur Verteilung kommende Preis des Gauführers des DDC, Alfred Strund-Vieh, für den Sieger in der Lizenzklasse wird für alle startenden Fahrer ein Ansporn sein, den Sieg zu erringen.

Was aber weiterhin dieses Motorradrennen am interessantesten gestaltet, ist der weiterhin erstmalige Versuch des Startes eines Rennwagens. Der Versuch, der als Sonderlauf außerhalb des Programms durchgeführt wird, das lt. Ausschreibung mit sieben Rennen festgelegt ist, soll zeigen, ob sich die 10 Meter breite und 1000 Meter lange Rennbahn für die Durchführung von Kleinwagenrennen eignet.

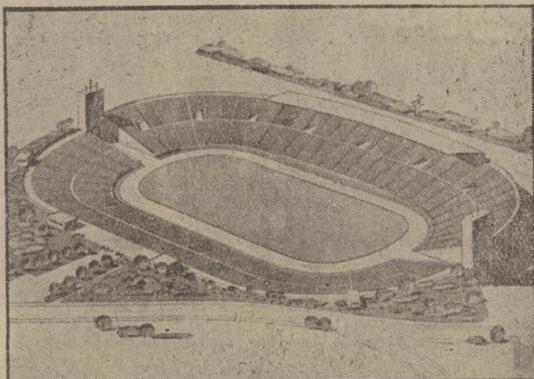
Die Verhandlungen der Rennleitung mit dem Rennfahrer Erich Hermisdorf-Jschopau (DKW) sind zum Abschluß gekommen und Hermisdorf hat sich verpflichtet, mit seinem Spezialrennwagen „Silbervogel“ (DKW) einen Angriff auf den bisher von Bertram-Berlin mit 101,89 Stundenkilometer seit 1931 gehaltenen und bisher nie mehr erreichten Bahnrekord zu unternehmen.

Hermisdorf hat sich durch zahlreiche Erfolge in Zuverlässigkeits- und Geländefahrten einen Namen gemacht; so errang er erst kürzlich bei der Olympia-Automobil-Sternfahrt eine goldene Medaille.

Unter den ca. 60 startenden Motorradrennfahrern befinden sich selbstverständlich wieder die erfolgreichsten Sandbahnfahrer Deutschlands. Gunzenhauser-Weidlingen (Jawa) und Bertram-Berlin (Rudge), die sich erst am vergangenen Sonntag im Selterower Bergrennen harte Kämpfe lieferten, bei denen Gunzenhauser den Staatspreis der Mecklenburgischen Staatsregierung gewann, werden in Senftenberg wieder ihre Geschicklichkeit in der Beherrschung der Geschwindigkeit messen. Zu ihnen gesellen sich Brindl-Pantofen, der schnelle Bayer, und die erfolgreichen Ziemer und Ryll aus Berlin, die selten aus dem Sattel steigen, bevor sie nicht erste Plätze erstritten haben. — So wird das Senftenberger Rennen wieder Mittelpunkt spannender Kämpfe des Motors werden, und Fahrer und Maschinen werden Zeugnis ablegen vom hohen Stand des deutschen Kraftfahrzeugsportes.

Deutschlands Schachspieler schlagen die Schweiz 7:1. In der 14. Runde der Münchener Schach-Olympiade errang die deutsche Mannschaft gegen die Schweiz einen hohen Sieg mit 7:1 Punkten. Von den übrigen Wettkämpfen wurde keiner zu Ende geführt.

Dauerflugrekord auf der Rhön. Am zehnten Tag des 17. Rhön-Regelflugwettbewerb vollbrachte der Dauereinflieger Kurt Schmidt-München, der im Jahre 1933 an der kurzischen Mehrung in Ostpreußen den Weltrekord mit 36 1/2 Stunden aufstellte, die beste Leistung des Tages. Er führte einen Dauerflug von 13 1/2 Stunden aus und überbot damit den bisherigen Rhön-Dauerrekord des Stuttgarter Hakenjos um etwa 1/2 Stunden. Diese Leistung wird mit 495 Punkten bewertet, so daß sich Schmidt an die Spitze der Einzelwertung setzen konnte. Der Verteidiger des Rhönrekords Hakenjos-Stuttgarter schaffte auf seinem Rhön-Adler einen Dauerflug von neun Stunden. Der Chef des Technischen Amtes im Luftfahrtministerium, Oberst Uder, leitete der Waffertuppe einen Besuch ab.



Olympia 1940

Die Pläne, nach denen die Kampfstätten der Olympischen Spiele 1940 in Tokio umgebaut werden sollen. Oben das Olympische Stadion, unten das Schwimmstadion.

Der Rentenmarkt war etwas uneinheitlich. Reichsattbestände besetzten sich auf 113,25 (112,80).

Am Geldmarkt nahmen die Vorbereitungen für den Ultimo ihren Fortgang. Der Satz für Tagesgeld wurde auf 3 bis 3,25 Prozent heraufgesetzt.

Am Devisenmarkt konnte das englische Pfund gegenüber der Peseta weiter anziehen.

Am Getreidemarkt bestand sowohl in Vorkorngetreide wie in Futtergetreide nur ein geringes Angebot.

Devisen-Notierungen. Belgien (Belgien) 42,02 (Geld) 42,10 (Brief), dän. Krone 55,88 56,00, engl. Pfund 12,515 12,545, franz. Franken 16,375 16,415, holl. Gulden 163,90 169,24, ital. Lire 19,57 19,61, norw. Krone 62,90 63,02, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,53 64,65, schweiz. Franken 81,07 81,23, span. Peseta 30,87 30,93, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,488 2,492.

Baumwolle — Newyork	27. August	25. August
Loke Newyork	11,88	11,91
September 1936	11,58	11,61
Oktober	11,43	11,46
November 1936	11,47	11,48
Dezember	11,51	11,51
Januar 1937	11,53	11,56
Februar 1937	11,56	11,58
März 1937	11,62	11,61
April 1937	11,61	11,61
Mai 1937	11,62	11,61
Juni 1937	11,62	11,61
Juli 1937	11,62	11,60
Zufuhr in atl. Häfen	2 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	13 000	21 000
Export nach England	—	2 000
Export n. d. übr. Kontinenten	3 000	5 000

Der Baumwollterminmarkt eröffnete bei wenig belebtem Geschäft in gut stetiger Haltung. Ausgehend von den Meldungen aus Liverpool sowie Käufe des Auslandes und des heimischen Handels, die anhaltende Dürre und der wöchentliche Wetterbericht, auf Grund dessen eine weitere Verringerung der Ernte erwartet wird. Das auswärtige Interesse war mäßig.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, 28. August.

9.40: Die Flucht durchs Treppenhäus. Lustige Tiergeschichten von Hermann Kadow. — 10.00: Aus Leipzig: Helden ohne Zuschauer. Hörzonen vom Kampf der deutschen Himalajaexpedition von H. Mägerle. — 10.30: Spielturnen im Kindergarten. — 11.00: Reichsfestung: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Kunstausstellung. — 12.00: Vom Volkssender: Musik zum Mittag. — 15.15: Kinderliederfesten. — 15.30: Morgen fahre ich ins Freizeitalager. Jungarbeiterinnen in den Ferien. — 16.00: Vom Volkssender: Programm nach Ansa. — 17.00: Vom Volkssender: Arbeitsvolk der roten Erde gestaltet seinen Feierabend. Der Gau Westfalen-Süd beim Volkssender Berlin. — 18.00: Vom Volkssender: Konzert. Ausgeführt von der D.M.F.-Kapelle der Firma Niehues & Ditting, Nordhorn (Grafschaft Bentheim). — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.55: Sammelkamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir ruhen dich! — 20.10: Klang in der Dämmerung. — 21.00: Mozart-Abend. Solistin: Maria Stephanowa. Es spielt das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Wilfried Krüger spielt.

Reichssender Leipzig: Freitag, 28. August

9.35 Spielturnen; 10.00 Kampf der deutschen Himalaja-Expedition; 11.00 Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels; 12.00 Aus Weihenstephan: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Freut Euch des Lebens; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Kurzweil am Nachmittag; 17.10 Für die Frau: Unsere wichtigsten Speisepläne und ihre giftigen Doppelgänger; 17.30 Musikalisches Zwischenstück; 17.40 Von Art und Brauch der Turniere; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.00 Das mittelalterliche Halle, ein Städtebild; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Aus Dresden: Militär-Großkonzert; 22.00 Nachrichten; 22.20 Anton Brudner: Sinfonie Nr. 1; 23.20 Unterhaltungskonzert.

Wasserwärme

vom 26. August

Stadtbad Pulsitz: 19 — 20 — 20 Grad
Freibad Dhorn: 18 — 19 — 19 Grad

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Todesurteile vollstreckt.

In Landau (Pfalz) ist der 1896 geborene Ernst Manderscheid aus Esslingen hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Landau wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Manderscheid hat im Frühjahr 1935 seine Ehefrau vergiftet, so daß sie nach qualvollem Siechtum starb. Die Tat hat er begangen, um seine Geliebte heiraten zu können.

In Halle (Saale) wurde der 1913 geborene Heinz Kleeblatt hingerichtet. Kleeblatt, der durch Urteil des Schwurgerichts in Halle wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hatte am 14. April 1936 in Halle nach langer, reiflicher Überlegung seine frühere Geliebte, die sich aus berechtigten Gründen von ihm losgesagt hatte, erschossen.

Lebt Euere Heimat-Zeitung!

Handelsteil

Berlin, 26. August.

Weiter fest

Am Berliner Aktienmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung nicht so stark wie in den beiden letzten Tagen fort. Die Kaufaufträge und die Gewinne blieben unter dem Stand von gestern. Der Markt der Chemischen Papiere stand im Mittelpunkt des Interesses, J.C. Farben 164,75 (161,50), Goldschmidt 116,75 (114,50), Kofswerte und Chemische 132,50 (130,75). Eine Reihe von Spezialwerten konnte ihren Kursstand weiter verbessern. Dortmund Union 203 (201,75), Salzdetfurth 175 (172). Die Börse schloß in ruhiger, aber fester Haltung.

Es bedrückte sie, daß sie vorhin die dumme Frage gestellt hatte, denn Weatherby wurde dunkelrot.

„Er hat ihn also nicht mitgenommen? Das heißt, Sie haben ihn noch hier?“

„Er befindet sich nicht mehr im Laden“, sagte Kay vorsichtig und ausweichend. „Ein Amateureinbrecher wird ihn jetzt nicht mehr finden können.“

„Amateureinbrecher?“ Er war verwirrt, sah von dem zerbrochenen Glaskasten auf den Schnitt an seiner Hand und ließ den Kopf hängen.

„Donnerwetter!“ rief er, „sieht das nicht aus wie Urjasche und Wirkung? Und das um so mehr, als ich gestern so hartnäckig um den Göhen gekämpft habe? Aber glauben Sie mir bitte, Miß Hampton, den Schnitt an meiner Hand habe ich mir in der letzten Nacht an einem zerbrochenen Fenster in meinem Zimmer im Cardigan-Hotel geholt. Die Scheibe ist mir auf die Rechnung gekehrt worden und das kann Ihnen als Beweis dienen.“

Angstlich sah er das Mädchen an, als ob er irgendeine Entgegnung von ihr erwartete, aber sie sagte nichts. Und sie sah ihn an, als ob sie nicht recht an die Wahrheit seiner Worte glaubte.

„Genügt Ihnen diese Erklärung nicht?“ fragte er zögernd. Kay mußte nun doch wieder lächeln, obwohl sie selbst sich fest vorgenommen hatte, es nicht zu tun.

„Es klingt durchaus glaubwürdig“, gab sie zu.

„Sie denken sicher, ein Gentleman dürfte, um mit Schatepeare zu reden, nicht allzu heftig widerprechen?“

„Ich glaube, Mr. Weatherby“, sagte sie ruhig, „es geht mich nichts an, wie Sie zu dem Schnitt an Ihrer Hand gekommen sind.“

„Vielleicht“, sagte er unsicher und sah wieder nach der zerbrochenen Scheibe an dem Glaskasten.

„Ich habe immer noch großes Interesse an dem Göhen, wenn Sie das auch vielleicht falsch verstehen. Wenn jemand soweit geht, daß er in einen Laden einbricht, um in seinen Besitz zu kommen, dann muß der Wert wohl doch ziemlich

hoch sein. Ich für mein Teil ziehe es allerdings vor, ihn zu kaufen. Vergessen Sie bitte nicht, daß Sie ihn mir zu allererst anbieten wollten, falls Sie ihn doch noch abgeben?“

„Ich glaube nicht, daß ich ihn jemals verkaufen werde“, sagte sie verdrossen, denn seine Hartnäckigkeit hatte sie von neuem abgestoßen. „Ich werde bestimmt Vorsichtsmaßnahmen treffen, daß er mir nicht doch noch gestohlen wird.“

„Das ist sehr klug von Ihnen.“ Pflöglich wurde Weatherby bittererzt.

„Miß Hampton, ich möchte Ihnen gern einen wichtigen Rat geben, falls Sie ihn annehmen wollen?“

„Und der wäre, Mr. Weatherby?“

„Nur dies“, sagte er trocken, „hüten Sie sich vor einem Chinesen, der Wo-Pen heißt!“

Noch bevor sie sich besinnen und ihn fragen konnte, was sein Rat bedeuten sollte, war Mr. Weatherby aus dem Laden verschwunden.

7. Kapitel

Der Geheimnisvolle Mann

„Ist er fort?“ fragte Kays Onkel, als er nach wenigen Minuten aus dem Innern des Hauses wieder in den Laden trat.

„Mr. Weatherby? Ja, er ist gerade hinausgegangen“, erwiderte Kay.

Samuel Barnes streichelte liebevoll seinen Bart.

„Ein merkwürdiger junger Herr. War das dein Besuch von gestern, meine Liebe? Glaubst du immer noch, daß er auch unser nächtlicher Besucher gewesen ist?“

„Ich weiß nicht recht, was ich davon halten soll“, sagte das Mädchen erregt. „Für alles hatte er eine gute Erklärung bereit. Du hast doch den Schnitt an seiner Hand gesehen?“

„Ich habe wirklich nicht darauf geachtet. So? Sprach er davon?“ (Fortsetzung folgt.)



Geheimnummer 10
von J.M. Walsh

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

113

Der alte Mann starrte ihn eine Sekunde lang an, dann öffnete er, ohne ein Wort zu sagen, eine Schublade und händigte ihm eine Banknote aus.

„Danke schön.“ Der junge Herr faltete die Banknote sorgfältig zusammen und steckte sie in die Tasche. „Wieder ein Schritt zu einem kleinen eigenen Heim.“

Der Alte lächelte und legte keine Neuerwerbungen bei.

Mr. Weatherby wandte sich wieder an Kay. „Miß Hampton, was wird nun mit dem Kerl von Göhen? Haben Sie Ihre Ansicht geändert? Wollen Sie ihn jetzt verkaufen?“

„Ich habe meine Ansicht nicht geändert, und ich denke auch gar nicht daran, es zu tun“, erwiderte das Mädchen ganz kühl. „Jemand hat das auch so gut gewußt, daß er deswegen in der letzten Nacht bei uns ein-gebrochen ist.“

„Was sagen Sie da?“

„Sieht schien er zum erstenmal die zerbrochene Glasscheibe am Schrankkasten und den leeren Platz gewahr zu werden, an dem der Quot-Chang am Tage zuvor noch gestanden hatte.“

„Ist jemand eingebrochen und hat ihn gestohlen?“

Kay schüttelte den Kopf. „Der Dieb wurde durch meinen Onkel und mich aufgeschreckt und ist ohne den Göhen davongelaufen.“





Weltbild (M).

Zum Reichsparteitag 1936
Das Hotel, in dem der Führer während des Reichsparteitages in Nürnberg wohnt.



Weltbild (M).

Schmudblatt-Telegramme für den Reichsparteitag 1936
In der Zeit vom 1. bis 19. September gibt die Deutsche Reichspost diese Schmudblätter heraus. Der Entwurf stammt von Professor Hohlwein-München (links) und von Professor Gräßl-München.



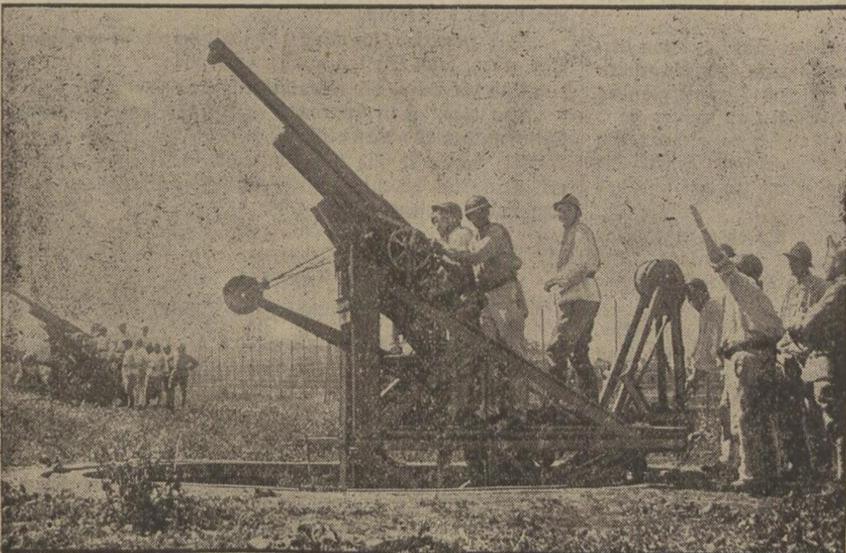
Weltbild (M)

„Schach der Nationen“ in München
Der Aufmarsch der Schachheere zum „Schach der Nationen“ in der großen Arena des Münchener Ausstellungsplatzes. Dieses feierliche Spiel veranstaltete die Stadt München zu Ehren der Schachweltmeister auf der Schach-Olympiade 1936.



Weltbild (M)

Hermann Löns zum 70. Geburtstag
Die Grabstätte des Heidedichters Hermann Löns im Wacholderpark zu Zietlingen bei Fallingb. bei.



Weltbild (M)

Luftmanöver in Frankreich
Flugabwehrgeschütze im Manöverfeld bei Bourges. Den Luftmanövern wohnen auch die in Frankreich eingetroffenen Sowjetgenerale bei.



Weltbild (M)

Sowjetrussen im französischen Manöver
Die Sowjetdelegation, die an den französischen Manövern teilnimmt, verfolgt mit französischen Offizieren die Kampfbildung der großen Luftmanöver bei Bourges.

